



Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat den Antrag auf Wiedereröffnung des im angeklagten Landesverrat zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilten Walter Bullerjahr für zulässig erklärt und eidliche Bestätigung des Direktors v. Gontard im Wiedereröffnungsverfahren angeordnet. Die Haftentlassung Bullerjahrs, der jetzt das 7. Jahr im Zuchthaus verbirgt, wurde abgelehnt.

Volkstimme

Verlagsstelle: Danzig, im Sandweg 1 / Verlagskontor: Danzig 1945 / Fernsprechamt: Danzig 1945 / Sonstige: Danzig 1945 / Sonstige: Danzig 1945

22. Jahrgang Donnerstag, den 21. Mai 1931 Nummer 116

In Genf arbeitet man auf

Der Danzig-polnische Konflikt

Um einen neutralen Polizeikommissar / Gravinas Amtsdauer um 3 Jahre verlängert

Die Tagungen des Völkerbundesrates und der Europa-Kommission gehen ihrem Ende entgegen. Mit der Ueberweisung der Zollunion an den Saager Gerichtshof ist der wichtigste Punkt erledigt. Die Wahl Genu als Ort der Abrüstungskonferenz ist beschlossen und ebenso die Wahl Hendersons zum Vorsitzenden dieser Konferenz. Die Minderheitsbeschwerden gegen Polen werden auf den September vertagt. Die polnische Regierung hat ihren obersten Bericht, wie schon berichtet, so spät eingereicht, daß die deutsche Delegation kaum Zeit hatte, dazu im einzelnen Stellung zu nehmen. Dieses Verhalten Polens bedeutet eine Unhöflichkeit gegenüber dem Rat und gegen Deutschland.

In erledigen ist noch der Konflikt zwischen Danzig und Polen.

Den Inhalt des Berichts des Hohen Kommissars über den Konflikt haben wir gestern bereits mitgeteilt. In Genf trägt man sich, wie wir hören, mit der Absicht, dem Hohen Kommissar einen neutralen Polizeikommissar beizugeben. Die deutsche Delegation und die Danziger Vertreter versuchen die Ernennung eines solchen neutralen Polizeikommissars zu vermeiden.

Die offizielle polnische „Gazeta Polska“ nimmt zu dem nunmehr veröffentlichten Bericht des Hohen Völkerbunds-Kommissars Gravina Stellung und erklärt, daß dies ein erster schlichter Schritt zur Besserung der polnisch-Danziger Beziehungen sei. Dies werde sich jedoch nicht machen lassen, bevor nicht die Komposition des Völkerbunds-Kommissars genauer bezeichnet werden.

In der geheimen Ratssitzung wurde am Mittwoch auf Antrag Hendersons das Mandat des Hohen Kommissars Gravina ohne Debatte auf drei weitere Jahre, d. h. bis Mitte 1935, verlängert.

Um die Veröffentlichung der Rüstungsangaben

Die Frage des Materials und der Referenzen — Ablehnende Haltung gegen Deutschlands weitergehenden Antrag

Die Völkerbundsversammlung vom Mittwoch brachte den Anhängern des Zusammengehens mit Italien eine neue bittere Enttäuschung. Mit einigen beschönigenden Reden ließ Herr Grandi Deutschlands Antrag auf vollständige Rüstungsangaben für die Abrüstungskonferenz fallen und sprach sich mit England, Frankreich, Polen und Japan gegen Deutschland aus. Curtius fand sich mit seinem Antrag völlig isoliert.

Der spanische Außenminister Ferrer gab den Bericht über die Kommissionsarbeiten zur Kontrolle der privaten und staatlichen Waffenfabrikation. Es soll der Abrüstungskonferenz überlassen bleiben, die Art der Veröffentlichung der Waffenfabrikation zu beschließen. Henderson fordert die Staaten nochmals auf, die noch nicht in Kraft befindliche Konvention über private Waffenfabrikation zu ratifizieren.

Den Bericht über die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz erstattete ebenfalls Ferrer (Spanien), wobei nichts Neues gegeben werden konnte, da die wichtige Frage der Tabellen für den Rüstungsstand als besonderer Punkt behandelt wird. Henderson begründete den englischen Vorschlag, als gemeinsame Tabellen für die Rüstungsangaben für die Abrüstungskonferenz die Tabellen zu nehmen, die im Barentswurf der vorbereitenden Abrüstungskommission enthalten sind. Deutschlands Tabellen seien genau ausgearbeitet und gewiss eine Idee, aber das sei ihr größter Fehler, da es sich nicht um Ideen, sondern um praktische Arbeit handele.

Curtius begründete den deutschen Sondervorschlag für gemeinsame Tabellen mit dem Fehlen wichtiger Angaben in den Tabellen des Barentswurfs, nämlich des

lagernden Materials und der ausgebildeten Referenzen.

So könne kein Vergleich möglich sein. Er glaube daher, daß Deutschlands Vorschlag der bessere sei.

Brian hielt dem deutschen Vorschlag entgegen, er enthalte Angaben, die den Prinzipien widersprächen, welche man in der vorbereitenden Abrüstungskommission angenommen habe. Um die Arbeiten nicht zu komplizieren und zu gefährden, müsse man sich an die vorbereitenden Arbeiten halten. Während Zaleski (Polen) völlig für den englischen Vorschlag eintrat, führte Grandi (Italien) einen regulären Vortrag auf.

Genf wurde einstimmig zum Tagungsort der Abrüstungskonferenz bestimmt.

„Das erste Kind der Europa-Kommission“

wie Motta (Schweiz) die Bank für internationalen agrarischen Kredit nannte, ist in der Mittwoch-Sitzung aus der Taufe gehoben worden. Der Entwurf der Beratungen wurde einstimmig angenommen, ebenso die Resolution zur Durchführung aller Arbeiten. Die Konvention tritt in Kraft nach Aufbringung der 10 Millionen Dollar Kapital und Referenzen. Die Unterzeichnungsjahre für die Länder läuft bis 30. September. Sitz der Bank wird Genf, nachdem Paris keine

Randidatur zurückgezogen hatte. Der Völkerbundsrat wurde aufgefordert, die Mitglieder des Organisationskomitees zu bestimmen.

Im Verlaufe der Sitzung erklärten ihren bedingungslosen Beitritt zum Konventionsentwurf der Bank die 13 Staaten: Polen, Rumänien, Jugoslawien, Griechenland, Bulgarien, Tschechoslowakei, Ungarn, Estland, Lettland, Italien und Luxemburg. Unter Vorbehalt der Unterzeichnung anderer Länder erklärten sich Deutschland, Belgien und Holland zur Unterzeichnung bereit, während England, die Schweiz und Schweden die wohlwollende Prüfung durch ihre Parlamente versprochen.

Brianow beehrte die Versammlung, daß diese Kredite nur den Großbauern gegeben werden könnten, die Hypotheken auf Grundbesitz und auf eine gutgehende Landwirtschaft aufnehmen könnten. Man müsse auch die Ernten der Kleinbauern beilehen. Die Kaufkraft der Massen werde durch das neue Institut nicht gehoben.

Appell an den gesunden Menschenverstand

Das englische Arbeiterblatt über Frankreichs Revolutionsbewegung an Deutschland und Oesterreich.

Der „Daily Herald“, das Organ der Labour-Party, also der Regierungspartei, bringt im Anschluß an die Genfer Entscheidung seine Mißbilligung gegen Frankreich deutlich zum Ausdruck. Es behauptet, Frankreich habe nun bis zum Herbst Zeit darüber nachzudenken, daß es mit der Würde der Republik unvereinbar sei, auf jede politische Initiative Deutschlands mit einem Revolutionsanruf zu reagieren. Es könne unmöglich auf die Dauer jede wirtschaftspolitische Maßnahme bekämpfen, die ihm unangenehm erscheine. Es könne sich nicht der Laune verschließen, daß seine Politik eine gefährliche

Aufs engste miteinander verbunden:

Polizeimacht und Sozialfürsorge

Severing über die moralischen Vorbedingungen für das Einsetzen der Staatsmacht

Im preussischen Ministerium des Innern fand eine Konferenz der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten Preussens statt, an der auch Vertreter der anderen preussischen Ministerien teilnahmen.

Minister des Innern Severing u. a. aus, daß seit der letzten Konferenz im Februar d. J. die innerpolitische Situation eine Klärung erfahren habe. Die Entwicklung seit dem Februar habe der damals in den Beratungen zum Ausdruck gekommenen Ueberzeugung, daß die Gefahr eines gewalttätigen Umsturzes nicht bestände, recht gegeben. Die Notverordnung des Reichspräsidenten habe wesentliche Dienste geleistet in dem Bemühen, aus dem politischen Streit die Vermittlung und die Gewalt zu entfernen. Das sei unzweifelhaft ein Fortschritt; denn

das ungehemmte Toben radikaler Parteien und Gegner der heutigen Staatsform

habe innen- und außenpolitisch bedeutenden Schaden angerichtet. Der Kampf gegen die Vermittlung der politischen Parteien bedeute aber selbstverständlich kein Ausschalten des politischen Kampfes in unkandidigen Formen. Deshalb dürften die Behörden und die Polizei die bestehenden Bestimmungen nicht kleinlich handhaben, weder gegen die Regierungsparteien noch gegen die Opposition.

Der Minister wies dann weiter auf die bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung hin, die sich u. a. auch mit der Frage der Wohlfahrtsverbände befaßten würde, die in ihrer heutigen Form allein den Gemeinden zur Last fielen und diese finanziell erdrückten. Im Vordergrund müsse für die nächste Zeit die Notwendigkeit stehen, die erforderlichen Mittel für die Wohlfahrtsverbände anzubringen. Nur wenn von den Behörden des Reiches, der Länder und der Kommunen auf dem sozialen Gebiet alles Erforderliche geschehe, erst dann könnten die höchsten Organe des moralischen Rechts, gegen die Radikalen mit der Strengung der staatlichen Macht vorzugehen. Wir müssen, so schloß der Minister seine Ausführungen, als Behörden und Polizeiverwaltungen vorangehen, damit alles getan wird, um die Not zu lindern. Die Wohlfahrtsverbände aber die schwere Zeit bis zur Besserung der Wirtschaft hinwegzubringen, sei die Aufgabe, zu deren Lösung sich alle Kräfte vereinen müssen.

Appell der Juden an das Reich

Am Mittwoch hat in Berlin eine Konferenz der Finanzminister der Länder stattgefunden. Dabei stellte die Frage, ob die bevorstehende Notverordnung der Reichsregierung sich im wesentlichen auf eine Controlling der Finanzämter

Reaktion in Deutschland wachrufen müsse. Auf der anderen Seite müßten Deutschland und Oesterreich bedenken, ob ihre Vorschläge nicht zum Kernpunkt eines umfassenderen Reorganisationsplanes für Europa gemacht werden könnten. Dem gesunden Menschenverstand, so schließt die Mahnung, sei noch einmal die Möglichkeit gegeben, sich von fruchtlosen Vorurteilen loszumachen.

Litwinow wird sehr höflich behandelt

Der Genfer Korrespondent des englischen Arbeiterblattes „Daily Herald“ meldet: Die interessanteste und vielleicht wichtigste Entwicklung auf der Genfer Konferenz ist die Aenderung der Beziehungen zwischen den Russen und den anderen Delegationen gewesen. Litwinow wird im Gegensatz zu früher mit großer Höflichkeit und offenbarem Interesse angehört. Heute wird Litwinow mit Briand und Zaleski Unterredungen haben. Man hat den Eindruck, daß eine Aenderung der französischen Politik gegenüber Rußland im Werden ist. Dies wird verstärkt durch bisher allerdings unbefestigte Gerüchte von wichtigen Verhandlungen in Paris über ein großzügiges Handelskreditabkommen mit der Sowjetunion.

Briand soll Außenminister bleiben

Kabinett will ihn dazu veranlassen — Er bleibt noch in Genf

Briand, der am Mittwoch eine lange telefonische Unterredung mit Laval hatte, wird wahrscheinlich erst am Freitag oder am Sonnabend nach Paris zurückkehren. Wie der „Excelsior“ mitteilt, soll das gesamte Kabinett die Absicht haben, den Außenminister um die Zurückziehung seines Demissionsgesuches zu bitten, nachdem er in Genf den ihm durch das Vertrauensvotum der Kammer erteilten Auftrag so tatkräftig ausgeführt hat. Ein Ministerrat ist zu diesem Zweck für Dienstag einberufen worden.

Besprechung Curtius-Briand

Die angekündigte Besprechung zwischen Dr. Curtius und dem französischen Außenminister Briand hat am Sitze der französischen Delegation stattgefunden. Briand wird vor seiner Abreise dem deutschen Außenminister noch einen Besuch machen.

Blutopfer beim Streik in Galizien

Sechs Todesopfer

Am Dienstagabend kam es zu blutigen Zusammenstößen in der Drifschast Jaworzno des Krakauser Kohlenbezirks, die 6 Todesopfer forderten. Auf der Grube „Wijudzi“ fanden Unterredungen zwischen Delegierten der streikenden Arbeiter und der Grubenleitung statt, während vor dem Gebäude eine größere Menge von Bergleuten auf das Ergebnis wartete. Inzwischen waren aber kommunistische Agitatoren eingetroffen, die die Menge aufzuheben begannen. Nach einiger Zeit stürzte die Masse das Eingangstor und versuchte in das Gebäude einzudringen, wurde jedoch daran von einer Polizeieinheit verhindert. Es entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf die Polizei einige scharfe Schüsse abgab. Vier Demonstranten wurden auf der Stelle getötet, 11 weitere zum Teil schwer verletzt. Als der Platz geräumt wurde, fand man noch die Leiche eines 16jährigen Mädchens, das von einer Revolverkugel unbekannter Herkunft getroffen war. Einer der Verwundeten verstarb bald darauf im Krankenhaus. Zwei Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt. Die Kommunisten versuchten noch weiterhin, im Laufe des Abends Unruhe zu stiften, wurden aber rechtzeitig von der Polizei daran gehindert, so daß die Ordnung nirgendwo mehr gestört wurde. Die Lage ist trotzdem noch sehr gespannt.

Berlin braucht Hilfe von Reich und Staat

Defizit von 92 Millionen

Der Berliner Magistrat verabschiedete am Mittwoch den Haushaltsplan für das Etatsjahr 1931/32. Trotz härtester Drosselung aller Ausgaben und neuer Steuererhöhungspläne, bleibt ein Defizit von 92 Millionen Mark. Der Vorschlag sieht eine 20prozentige Erhöhung der Bürgersteuer, eine Verdoppelung der Biersteuer und eine Steigerung des Wasserpreises um 5 Pennige pro Kubikmeter vor. Die das Stadtparlament sich zu diesen Vorschlägen stellen wird, steht dahin. Soviel steht aber schon fest, daß ohne Hilfe von Reich und Staat, ohne einen gerechteren Finanzanstoß eine Befundung der Berliner Finanzen nicht möglich ist.

Annahme des Vertrages mit den evangelischen Kirchen im Staatsrat. Der preussische Staatsrat stimmte nach längerer Debatte dem Staatsvertrage mit den evangelischen Kirchen zu.

# Die Spannung zwischen Papst und Faschismus

## Der Terror gegen die Katholiken in Italien

Bei einem Empfang von Vertretern der katholischen Studentenvereinigungen erkundigte sich der Papst eingehend über die jüngsten Terrorakte der Faschisten gegen die katholischen Studenten. Jeder neue Terrorakt, solle ihm sofort mitgeteilt werden. Er werde dann sofort die notwendigen Schritte unternehmen. Ferner müsse jeder Terrorfall sofort durch die Presse der ganzen Welt bekanntgegeben werden. In verschiedenen Städten waren in jüngster Zeit die katholischen Studenten gefährlichen Drohungen von Seiten der Faschisten ausgesetzt.

Das katholische Klubhaus in Parma wurde von der faschistischen Studentenschaft zerstört. Die dem großen katholischen Verband angeschlossenen Studenten wurden aus der offiziellen, vom Staat unterstützten Studentenvereingung ausgeschlossen.

Die Spannung zwischen Faschismus und Vatikan scheint nach all diesen Vorgängen und nach den scharfen Äußerungen des Papstes zu schließen, zugenommen zu haben.

## Für Revision des Reparationsplanes

### Einstimmiger Beschluß des heftischen Landtages

Der heftische Landtag nahm am Mittwoch einstimmig eine Entschließung an, in der die Regierung ersucht wird, mit Rücksicht auf die fürchterliche Arbeitslosigkeit und die den Zusammenbruch entgegenstehende Wirtschaft sowie auch die unter dem Existenzminimum liegende Lebenshaltung der breiten Massen und die Notwendigkeit überhöhter Steuern anzufordern, beim Reich für die Einleitung von Verhandlungen für die Revision des Youngplans einzutreten.

## Erfolgslose Moskauerfahrt der polnischen Industriellen?

Der Dierpreß weiß zu melden, daß die polnischen Industriellen, die vor einigen Wochen eine Reise nach Moskau und in einige sowjetrussische Industriegebiete unternommen hatten, nach Warschau zurückgekehrt sind. Die aus industriellen Kreisen verlaute, seien aber irgendwelche wesentlichen Abmachungen mit sowjetrussischen Stellen nicht getroffen worden.

## Der Fall Strafella in Oesterreich

### Sieg der „Wiener Arbeiterzeitung“

Nach dreitägiger Verhandlung bestätigte am Mittwoch das Berufungsgericht das Urteil der Klage des derzeitigen Generaldirektors Dr. Strafella gegen die „Arbeiter-Ztg.“, das den Wahrheitsbeweis für den Vorwurf, daß Strafella unkorrekt und unläuter vorgegangen sei, für erbracht erklärte. Die Unlauterkeit und Unkorrektheit wurde namentlich in dem gesetzlich verbotenen Verkauf von Wohnungen und in seinen Häuserpekulationen, die er in der Inflationszeit auch in Berlin und München betrieb, erklährt. Herr Strafella war der Mann, den der faschistische Innenminister Starbemberg als Generaldirektor der Bundesbahnen einsetzte.

## Deutsche ArbeitslosenKinder in Frankreich

Mittwoch abend sind 30 Kinder arbeitsloser deutscher Arbeiter in Paris eingetroffen und als Gäste des vom Französischen Allgemeinen Arbeiterverband (G.A.) gegründeten Aktionskomitees für den Frieden auf einen Monat in einem Ferienheim untergebracht worden. In der kommenden Woche wird eine zweite Gruppe von deutschen Kindern ebenfalls in das Ferienheim reisen.

## Endesverteidigungsberichte der französischen Sozialisten

### Interessante Bestimmungen

Der französische sozialistische Parteiverband im Seine-Departement hielt einen Bezirkskongreß ab. Die wichtigste Debatte entfiel über die Frage der Landesverteidigung und der Abrüstung. Nachdem der Kongreß einen Antrag Dewy-Longuet abgelehnt hatte, der verlangte, diese Frage von der Tagesordnung abzuheben, weil sie durch Beschlüsse der internationalen Kongresse von Hamburg und Stuttgart geregelt sei, wurde über fünf Entschließungen abgestimmt. Die Entschließung Renaudel, die für die Verteidigung

im Interesse der Organisation des Friedens eintritt, erhielt 1100 Stimmen. Die Entschließung Paul Faure-Gyromski, die für das System der Verteilungsmitteln eintritt und die Kriegsbekämpfung der bürgerlichen Regierungen ablehnt, vereinte 1800 Stimmen auf sich. Die dritte Entschließung (Leontowitsch), die sich in die Formel zusammenfassen läßt: „Keinen Mann, keinen Feind“, erhielt 1700 Stimmen. Die Teilnehmer wandten sich für eine Entschließung im kommunistischen Sinne (Kaurin) und für die Entschließung aus, die sich aus gewissen Gründen gegen den Krieg und seine Vorbereitung wendet.

## Wochenendler-Protest in Prag

### Es geht um Trankeheir und Ehering

Der Landespräsident von Böhmen verfügte, daß in Weisend-Pänchen keine unverheirateten Pärchen sein dürfen. Tatsächlich nahmen Gendarmen bereits an vielen Orten Untersuchungen in diesen Hütchen vor, und wo sie einen jungen Mann und ein Mädchen antrafen, verlangten sie von ihnen Trankeheir oder wenigstens Eheringe. Wer sie nicht hatte, wurde verhaftet. Der Erlaß wurde wohl am Montag infolge bestiger Proteste der Öffentlichkeit etwas gemildert, blieb aber weiter in Kraft.

Am Dienstagabend fand in einem Prager Bräuhausgarten eine öffentliche Versammlung gegen diesen Erlaß statt, an der 12000 Personen teilnahmen. Die Versammlung, der sich die Kommunisten bemächtigt und großen Alarm schlugen, wurde vom Polizeikommissar aufgelöst. Es kam dann zu großen Zusammenstößen mit der Polizei, die die Menge mit Gummiknüppeln auseinandertrieb. 20 Personen wurden verhaftet. Die Demonstrationen in den Straßen Prags dauerten bis in die Nachtstunden.

## Intermes aus dem Hause Hitler-Goebbels

### Die „besten Freunde“ des Nazi

Oberleutnant a. D. Wendt gibt zwecks Information der deutschen Öffentlichkeit folgenden Vorrat zur Kenntnis: „Die rechte Hand von Dr. Goebbels, der jetzige Stellvertretende Gauleiter von Berlin, Dr. Reinschauen, hat mir am Tage der Stenografenaktion durch seine Frau, hier auf der Stellung Gollnow, telefonisch ungefähr folgendes sagen lassen:

„Der Bruch mit München ist vollzogen“ (wörtlich). Die SA übernimmt die vollständige Gewalt, die politische Leitung wird ausgeschaltet. Falls Sie sich der Revolutionären SA anschließen wollen, bitten wir Sie, das öffentlich zu erklären und Verbindung mit dem Gauamführer Lustig (Stettin) zu suchen.“

Oberleutnant Wendt wird Herrn Adolf Hitler sowie dem Organisationsleiter der Partei, Herr Georg Straßer, und dem Führer der Reichstagsfraktion, Herrn Dr. Fried, offiziell und unter persönlicher Verantwortung Mitteilung machen.“

## Schwerer Strafentwurf gegen kommunistische Abgeordnete

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte am Mittwoch gegen den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Kemme wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung. Die Anklage erstreckt sich insgesamt auf 25 Fälle vom Januar 1929 bis August 1930 wegen ideologischer Beeinflussung zur planmäßigen Vorbereitung des bevorstehenden Aufstandes. Der Reichsanwalt beantragte eine Strafe von 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis. Der Antrag ist wohl das höchste Strafmaß, das in den literarischen Hochverratsprozessen bisher beantragt worden ist. Urteilsverkündung erfolgt Donnerstag mittags.

## Der Streik in Nordfrankreich vollständig

Die Zahl der streikenden Arbeiter im nordfranzösischen Textilgebiet hat sich, wie zu erwarten war, am Mittwoch weiter erhöht. Von den 20 Fabriken in Roubaix sind nur noch zehn Spinnereien mit zusammen 6000 Arbeitern und in Tourcoing von 190 Fabriken nur noch acht mit zusammen 5000 Arbeitern in Betrieb. In den übrigen Orten ruht die Arbeit so gut wie vollkommen. In Roubaix haben sich am Mittwoch die Metallarbeiter der Streikbewegung angeschlossen.

Die christlichen Gewerkschaften haben den Arbeitsminister und den Ministerpräsidenten am Mittwoch um eine Vermittlungsaktion gebeten.

## Warschauer Kommunalbeamte wollen streiken

Zum Zeichen des Protestes gegen die 15prozentige Lohnherabsetzung beabsichtigen die Warschauer Kommunalbeamten, in den nächsten Tagen einen einseitigen Proteststreik zu proklamieren.

### Für Offiziere nur 5 Prozent Gehaltsabbau

Der Streit zwischen dem polnischen Finanzminister und dem Kriegsminister Pilsudski über die Gehaltsherabsetzung für die polnischen Offiziere ist nun durch ein Kompromiß beigelegt worden. Bekanntlich hatte sich Marschall Pilsudski kategorisch dem widerlegt, daß die 15prozentige Gehaltskürzung, die alle polnischen Staatsbeamten umfaßt, auch auf das Militär ausgedehnt werde. Eine solchen erschiene Ministerratsverordnung bestimmt nun, daß die Bezüge der Offiziere nur um 5 Prozent herabgesetzt werden. Auf diese Weise wird die Ersparnis im polnischen Haushalt nur 12 Millionen anstatt 36 Millionen Stoty betragen.

## Wer könnte Briands Nachfolger sein?

### Herriot und Francois-Poncet als aussichtsreichste Kandidaten

In Paris politischen Kreisen wird die Frage erörtert, wer der Nachfolger Briands im Außenministerium werden soll. Für die nächste Zeit ist diese Frage noch nicht akut, da ja Ministerpräsident Daladier bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten der Republik die Geschäfte des Außenministers übernehmen wird. Sobald aber Doumer ins Elisee eingezogen ist, wird der Tradition gemäß das gesamte Kabinett seine Demission anbieten. Man erwartet dann allgemein, daß Daladier wieder mit der Kabinettsbildung beauftragt wird. Wahrscheinlich wird Daladier diese Gelegenheit zu einer Umwidmung seines Kabinetts benutzen, wozu die Besetzung des Außenministeriums den Ausgangspunkt bilden wird. Als geeigneter Nachfolger für Briand wird in den Kreisen der gemäßigten und der Rechtsparteien Lardieu genannt. Man glaubt aber, daß er Ackerbauminister bleiben will.

### Man spricht daher auch von Herriot,

der sich durch seine scharfe Beurteilung des deutsch-österreichischen Zollabkommens viele Freunde in den Mittel- und Rechtsparteien der Kammer gewonnen hat. Es ist aber fraglich, ob Herriot in ein Kabinett eintreten kann, an dem die radikale Partei die Beteiligung abgelehnt hat, weil in ihm zu viele Gegner der Einheitschule, d. h. der konfessionslosen Schule, sitzen. Sollte Herriot ablehnen, käme in erster Linie der gegenwärtige Unterstaatssekretär Francois-Poncet als Nachfolger Briands in Frage. Francois-Poncet hat an der Organisation der Getreidekonferenzen des Europa-Ausschusses einen hervorragenden Anteil genommen und gilt auch als der eigentliche Autor des neuen französischen Wirtschaftspolitiks gegen die Zollunion. Es scheint, daß seine Ernennung zum Außenminister von der Mehrheit der Kabinettsmitglieder befürwortet wird.

Alle diese Vorschläge würden wohl überflüssig werden, wenn Briand eventuellen Anträgen auf Verbeibaltung des Außenministeriums entsprechen würde. Aber vielleicht sind dahingehende jüngste Gerüchte auch sozusagen nur noch ein Abschiedsalut für den Scheidenden.

## Das belgische Kabinett im Wanken

### Seine Rücktrittsprüfung mit dem König

Die Bedingungen, unter denen Jaspars am Montagabend die Umwidmung seines Kabinetts durchgeführt hat, haben die Lage der ganzen Regierung gefährdet. Der Ministerpräsident hatte ohne Vorwissen verschiedener seiner Kollegen aus dem Kabinett gehandelt. Infolgedessen trat am Dienstag der liberale Post- und Telegraphenminister Fortomme zurück. An seine Stelle tritt der liberale Abgeordnete Bobesse aus Kamerun. Dem allgemeinen Urteil nach ist das Kabinett Jaspars sehr bedroht und wird sofort nach der Annahme der neuen Steuerentwürfe gestürzt werden. Das Ministerpräsident Jaspars bis jetzt am Regierungsruder verblieben ist, ist auf die fürchterliche finanzielle Lage zurückzuführen. Jedermann ist jetzt unzufrieden. Die Flamen klagen, die Sprachenreform werde nicht gefördert; die Liberalen dagegen klagen, sie werde zu schnell gefördert. Alle aber werfen der Regierung Jaspars Mangel an finanzieller Voraussicht vor. Schließlich befreit die demokratische und pazifistische Mehrheit des Landes nicht, daß am Vorabend der Abrüstungskonferenz die Regierung mehrere hundert Millionen Franken wegwerfen wolle für Festungen, an deren Nützlichkeit niemand mehr glaubt.

## Naturjahrgang für Stiftsdamen

### Von Palle Holtenau

Die Baroness Gabelsien war Stiftsdame in einem obigen Kloster. Sie war also intakte Jungfrau, aber hatte bereits in bedeutendem Maße die Jungfräulichkeit überschritten, was sie zu würdevoller Führung verpflichtete. Es war ihre unerwartetste Lebensleistung, daß es auch im Jenseits verschiedene Abteilungen gab: für Soli-Perionen, erste Rang-Klassen, Standesleute usw. bis hinab zum Auswurf der Menschheit. Gleichfalls fand es für sie sehr wie Bräutigamsdamen, daß die Katholiken „geborene“ zu sein, den Kardinalamt des Lebens bediene. Gott bewahre — sie sah nicht etwa hochmütig auf bürgerliche Jung-Mädchen herab, oder sie betrachtete sie immerhin mit einer Art herablassenden Mitleids, wie etwa Schwerhörige oder Krüppel —

Also, ihre Gedanken, die Baroness Gabelsien, war eine — so sagen wir — etwas merkwürdige Persönlichkeit und zugleich äußerst „wacker“. Bei einem verächtlichen Schmuggeister war einmal eine ausgezeichnete Gesellschaft versammelt. Unter Frauen und Baronen — und — ein vorzüglicher Gesellschaftsleiter, der zu jeder Zeit mit zum Festspiel gebracht wurde, als es nicht mehr Güte war, „Büchlein“ in den Händen zu erheben. Die Baroness Gabelsien hatte ein Mitleid der alten Familien Entschlossenheit zum Ausdruck. Er war ein garantiert selbstbestimmter Barone, aber gehörte immerhin doch nicht zu den ganz weltlichen Baronen, denn er ging — Gott sei Dank! — einem bürgerlichen Erwerb nach und fand in dem entsetzlichen Verdienst, liberal und demokratisch zu sein. Natürlich zu dem Verstand der Baroness gehörte die Beschäftigung „liberal“ und „demokratisch“ mit unter den ungeschicktesten und dem ganzen Tag nicht entsetzlichen Witzreden, die sie selbstverständlich überging. — Die Unterhaltung bewegte sich teils in der Sphäre der Entlangungen, teils in der des höchsten Abschlusses. Sie war leidenschaftliche Kritikerin gewisser, aber sehr interessanter sie lag im wesentlichen für die Personlichkeit der obersten Rangklassen. Das Gespräch kam schließlich auf einen Schmuggeister, der sich einseitig hatte, eine Dame zu schätzen, die einen guten christlichen Charakter trug. Es kam jetzt plötzlich die Baroness Gabelsien, denn sie die Kritikerin mit Frauen verstand, deren Namen weniger mit Klang und Namen schallend waren. Das letzte Wort wurde in ihrem Mitleid ihr gelbes Spinnwebgestühl mit bestimmerter Klarheit zu und lagte in herzoglichem Ton: „Ich habe es mir nie erlauben können, wie ein eleganter, hochprozentiger Krüppel der J. H. den Namen Schmuggeister trägt, es kräftig bringt sich mit einer Frau zu verheiraten, die — — Wacker heißt

— man deutet — — Wacker — — Der Herrscher löschte nachsichtig: „Ich habe mich glücklich, Ihnen erklären zu können, wie solche herabsetzende Verbindung zustande kommt. Meine Frau ist nämlich, wenn Gnädigste gestattet, eine geborene Schöpfung. Vollkommen heiligt entgegnete die Baroness: „Ich kann es aber trotzdem nicht fassen — es scheint mir einfach unmöglich.“ Der Kavallerist schweig. Ihm wurde irgendwie klar, er hatte einen jeden Schmuggeister auf der Junge, wußte nicht recht, auf welchen Konten das kam... —

Es ist der Menschheit immer noch nicht gelungen, alle Notwendigkeiten des Menschens und Tierbestandes zu erfüllen. Vielleicht wäre es ganz angebracht, sie in unvollständigen Naturzuständen einzuschließen. Man sollte wirklich nicht lange abwarten — also hier mit dem Naturjahrgang für oblige Entschlossenheit, die sich noch immer im Glanz abgeklärter Zeiten immer zeigen.

Neue Simulacra-Exposition. Unter Führung des Ministerpräsidenten Herrmann wird am 2. Mai von München aus eine Simulacra-Exposition mit dem Ziel der Erörterung des 1000 Meter hohen Berges Kitzbühel aufbrechen. Im Verlauf der Strecke sind größere Schwereleistungen nicht zu erwarten, wohl aber auf dem letzten Teil des Gipfelpfades. Die Expedition, die die Unterstützung der englischen Regierung hat, unternehmend jetzt bereits den zweiten Versuch der Kitzbühel-Expedition; der erste wurde wegen Entzündens der Kitzbühel-Periode abgebrochen werden.

Wetterbericht am Berliner Wetterdienst. Die mit dem Engagement von Wetterbericht an das Climatologische Observatorium, Berlin, verbunden, steht der mit dem Kaiser abgeschlossene Vertrag des russischen Staates keine übermäßig hohe Höhe war. Antrag wurde auf Verzichtigkeit verpflichtet und es ist damit zu rechnen, daß der preussische Staat eine Dienstleistung, vornehmlich in einem der Weltkriege, an der Verfügung stellt.

Gerichtspräsident Zankel-Mitt. Gerichte Weinberger, der erfolgreiche Kampf des „Schwachs“ ist die Kraft zu sein, wenn die Kommission geprüften, letzten Jahren eine über des Kommissars nicht genügend gelangt wurde. Ueber den Beginn der Verhandlungen ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Deutsche Fortschrittsbewegung im Haag. Das Interesse, das Holland den Organen der deutschen Fortschrittsbewegung entgegenbringt, hat sich in einer Veranstaltung der Fortschritt, die in einem Saal der Niederlande großen Zuspruch fand. Im nächsten Winter im Haag wurde eine große Ausstellung eröffnet, in der ausschließlich Ergebnisse der deutschen Fortschrittsbewegung zur Geltung kommen.

## Legtes Gastspiel Paul Wegener. („Der Vater“)

### Zoppoter Stadttheater

Paul Wegener beschließt seine Gastspielreise mit dem Nittmeiter in Strindbergs „Vater“. Die Rolle hat von jeder zu seinen härtesten gehört und Wegeners hohen Ruf als Strindbergs-Spieler mit begründet. Er ist da der in einer Echtheit schmerzende Gatte, den ein Vampyr-Weib mit Foltern des Leibes und der Seele zu Tode hehlt. Es ist furchtbar, das einen Abend lang mitanzusehen, und man muß starke Nerven haben. Wegener, durch Heiserkeit behindert und nicht immer verständlich, bleibt dennoch unvergesslich, und seine Leistung allein rechtfertigt die Aufzählung des quälenden Stückes, das als frühestes Strindbergs uns kein volles Bild des Dichters zu geben vermag, was aber auch menschlich wenig angeht, weil alles bewußt auf Schwarz-Weiß konfirmiert ist. Doch, wenn Wegener, bereits im Soldatenkleid einhergehend, nach Licht und Luft streift, wenn er, das Ausdruckslose seines Kampfes einsehend, bevor er endgültig resigniert, sich noch einmal aufbäumt, die brennende Lampe nach der Furie schlenbert, bis sich der ansprechende Wahnsinn ankündigt und er in den Fängen der Zwangsjacke schlagensollig verendet, so zwingt und jede der Kreuzregulationen zu stummem Verweilen in Bewunderung über eine große Schauspielerei.

Wegeners Partnerin ist wieder Ilse Bärowald. Welch eine starke und vielseitige Begabung! Am ersten Abend ein Kätzchen von der Lanzenstraße, am zweiten eine Tischlerstochter aus Reßburen und gestern die verheißende Soldatenfrau. Als solche ohne Exzeme; kein Satin und auch keine Kreuzspinn, nur ein gefährliches Stück Weiß voll Härte und Kälte des Herzens. Nicht immer vermag die Künstlerin bei ihrer Jugend das Letzte zu geben, aber noch im Ungewissen das künstlerische Feingefühl für die sichere Andeutung. Ausgezeichnet auch Walter Dörsing als Arzt und vor allem herrlich das Kind der Lia Rohwe-Sildebrandt.

Der tolle Einbruch auf die Vortragschaft ist unmerkbar. Wegener und sein Ensemble galt der Dank, der sich dem Vortrag gemäß in gedämpfter Form kundtat. S. D.

Schlesienland und das Goethe-Jahr. In mehreren Zusammenkünften von Vertretern deutscher kultureller Körperschaften in Prag wurden die Organisationsgrundlagen für eine große „Schlesienland Goethe-Fest 1932“ beraten. Ein Arbeitsausschuß, dem Professor Dr. Otto Grainger, der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Kunst, vorsteht, wurde mit den technischen vorbereitenden Arbeiten betraut.

Schon vor dem Schnellrichter!

# Drei Passanten wurden niedergeschlagen

## Der Nazi-Ueberfall in der Milchmangengasse — Zwei Freisprüche und drei Monate Gefängnis

Der Schnellrichter hatte sich gestern mit dem Ueberfall am vergangenen Sonntag von Nazis auf jüdische Passanten zu beschaffigen. Tugendlein jüdischer Verein lehrte

Sonntag abend von einem Dampfstraßzug zurück.

Als die ersten Ausflügler ihren Heimweg über die Milchmangengasse antraten, kamen drei Autos mit Nazis an. Das Leutnantenblut rollte in ihren Abert, als sie der Juden ansichtig wurden, einige Mann sprangen von dem Wagen und bemähten sich, ihren Schlächtruf „Juda berrede!“ in die Lat umzusetzen.

Zum Pech der Nazis fuhr gerade ein Schupo-Kommando auf einem Polizeiwagen vorbei. Die Schupoleute waren wirkliche Polizisten, keine verkleideten Nazis, sie schritten ein und stellten drei Patentkruzer, die sie bei dem Ueberfall auf die Juden besonders hervorsetzt hatten.

Gestern sahen sich alle (alle?) Beteiligten vor dem Schnellrichter wieder. Drei junge Juden,

der eine davon noch nicht 16 Jahre alt,

die beiden anderen Anfang zwanzig, jüdische Proletarier. Zwei davon Schneider, einer kleiner Reisender. Dann die drei Patentkruzer: ein Dr. Marnitz, Fritz Gutzeit und noch ein junger Mann, dem bis drei zählen einige Schwierigkeiten zu machen scheint. Dieser dritte wurde freigesprochen, von ihm war bei der Verhandlung überhaupt keine Rede. Als Zeugen zwei Schupoleute, ein Ehepaar und drei Nazis. Schnellrichter: Ein junger Jurist. Ankläger: Oberstaatsanwalt Grafmann. Die Liste wäre nicht vollständig, wenn nun nicht noch der obligatorische Verteidiger teutscher Selbststücke, Rechtsanwalt Friedrich genannt würde.

Die angeklagten Nazis bestritten natürlich, daß geschlagen worden sei, daß ein junger Jude auf dem Boden gelegen und geblutet habe, ja, dagegen lasse sich nichts sagen. Aber daß sie ausgerechnet — nein, man müsse sich schwer irren. Im Gegenteil, sie, die Angeklagten, hätten die anderen, die schlagen wollten, zurückgehalten. Das gelte in erster Linie für Dr. Marnitz, aber genau so auch für den Truppführer Gutzeit. Und im übrigen: Es sei „Hilfer berrede!“ gerufen worden.

Es wird jetzt endlich einmal die Frage zu klären sein, ob ein Ruf „Hilfer berrede!“ auf

das „Heil-Hilfer!“-Gedrüll der Nazis

der Anlaß dazu sein kann, daß die Patentkruzer wie wild darauf losschlagen und schreien können. Wenn ja, dann könnten die Gegner, die durch „Heil Hitler!“ provoziert werden, mit demselben Recht diese Nazis für sich in Anspruch nehmen und den Nazijünglingen in ihre Meinung genau so beibringen.

Das nebenbei. Bei dem vorliegenden Fall ist nicht, wie ausdrücklich betont sei, festgestellt worden, daß „Hilfer berrede!“ tatsächlich gerufen wurde. Als die Schupoleute den Sachverhalt wesentlich anders darstellten, wurde Rechtsanwalt Friedrich furchbar nervös. Aber an den bestimmten Aussagen war nicht zu rütteln. Der Führer der Polizei hatte gesehen, wie

Gutzeit mit erhobenem Stolz hinter einem Juden

herstief. Dr. Marnitz soll sich dann vor den Niedergestürzten gestellt haben, vermutlich in der Absicht, den Getroffenen nicht todschlagen zu lassen. Der Herr Doktor war sich wahrscheinlich im Klaren, daß ein Totschlag den Nazis mehr geschadet als genützt hätte. Das vernommene Ehepaar belastete allerdings dann auch Dr. Marnitz. Es sei vom Wagen aus bereits auf die Passanten geschlagen worden und Dr. Marnitz habe sich dabei beteiligt. Der Beweis dafür war nicht anzutreten.

Die vernommenen Nazi-Zeugen zeichneten sich durch eine seltene Uebereinstimmung in den Aussagen aus. Es waren siebzehn, achtzehnjährige Jungen — einer war älter — deren Kopfigkeit sich besonders markant in ihre germanischen Gesichtszüge eingegraben hatte. Sie haben gesehen, daß weder Dr. Marnitz noch Gutzeit geschlagen hätte. Sie wissen es ganz genau, daß die beiden nicht dabei waren. Sie haben sie wahrscheinlich,

vorahnend, daß eine Anklage kommen würde,

im Auge behalten und so geschah das Wunder, daß sie beidenden können, die Angeklagten haben nicht geschlagen.

Der Staatsanwalt beantragte für Dr. Marnitz und Gutzeit je drei Monate Gefängnis, außerdem sofortige Verhaftung. Friedrich plädierte für Freispruch. Der Richter sprach Dr. Marnitz frei, ebenfalls den dritten der Angeklagten. Gutzeit bekam drei Monate Gefängnis. Strafaussetzung auf drei Jahre. Die Kosten für die Freigesprochenen fallen der Staatskasse zur Last.

Das Fazit des Ganzen ist also: Drei niedergeschlagene Juden, ein verurteilter Nazi, der seine Strafe vermutlich nie anzutreten braucht, und die Steuerzahler können berappen. . .

## Die Wahlen zum Versicherungsamt Kreis Danziger Höhe

Nur die Ausschussmitglieder wählen

Am Mittwoch, dem 15. Juli 1931, findet die Wahl der Beisitzer zum Versicherungsamt des Kreises Danziger Höhe statt.

Zu wählen sind sechs Beisitzer aus den Kreisen der Arbeitnehmer und sechs Beisitzer aus den Kreisen der Arbeitgeber nebst je zwölf Stellvertreter.

Wähler sind die Ausschussmitglieder der dem Versicherungsamt unterstehenden Krankenkassen. Es sind dieses folgende Klassen:

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Danziger Höhe, Landkrankenkasse des Kreises Danziger Höhe, Betriebskrankenkasse Juckerfabrik Prauß und Sobnowitz.

Sämtliche Ausschussmitglieder haben vom Versicherungsamt die Aufforderung erhalten, durch ihre wirtschaftliche Bereinigung bis zum 6. Juni Vorschlagslisten für die Wahlen einzureichen. Der Allgemeine Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig hat bereits eine Vorschlagsliste eingereicht und diese hat die Ordnungsnummer:

V 1 (Kernwort Alex)

vom Wahlleiter erhalten.

Nach dem 6. Juni wird das Versicherungsamt sämtliche eingegangenen Wahlvorschläge veröffentlichten. Erst nach der Veröffentlichung können die Stimmzettel zum Versicherungsamt eingeleitet und die Wahlen vorgenommen werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß alle Stimmen auf die Liste V 1 fallen.

Der Silobau auf der Speicherinsel in Stelle des abgebrannten Speichers Deo Gloria macht schnelle Fortschritte. Für die erste Hälfte des Gebäudes ist das Erdgeschoss schon fertig gerüstet; am 1. August soll der Speicher betriebsfertig sein, trotzdem keine Höhe 7 Stod betragen soll. Man will ihn jedenfalls für die neue Ernte schon in Benutzung nehmen. Ob das in zeitig gelungen wird, wird abzuwarten

sein, denn es sind noch nach dem Aufbau zahlreiche Maschinen und elektrische Anlagen in das Innere einzumontieren. Das Fassungsvermögen wird auf 3000 Tonnen geschätzt. Die Bauleitung liegt in den Händen der beiden Architekten Bronka und Kempe; die Ausführung hat die Firma Philipp Holzmann übernommen.

## Erfolgreiche Abwehr

### Der Langfuhrer Mieterkrieg vor dem Obergericht

Die in der Wohnungsfürsorgegenossenschaft zusammengeschlossenen Bauunternehmer, die in Neu-Langfuhr etwa 300 Neubau-Wohnungen besitzen, forderten ab 1. Mai v. J. von ihren Mietern erhöhte Miete, obwohl in den Mietverträgen festgelegt ist, daß die Miete sich lediglich mit der gesetzlichen Miete steigert. Selbst dieser Fallus des Vertrages kann für die Mieter verhängnisvoll werden. Aber den Unternehmern wollte die gesetzliche Mieterhöhung nicht werten und forderten deshalb bereits am 1. Mai v. J. von ihren Mietern erhöhte Miete. Die Steigerung betrug 10 bis 38 Prozent. Selbstkameweise hatte der Bauausschuß der Stadtbürgerchaft seine Genehmigung dazu gegeben.

Die betroffenen Mieter bestritten dem Bauausschuß das Recht zu derartigen Beschluß, schloß sich unter Führung des Mantreppoliers Diebal zusammen und zahlte die erhöhte Miete nicht. Als die Annahme der alten Miete verweigert wurde, hinterlegte man sie auf dem Gericht.

Die Unternehmer kündigten darauf den Führern der Abwehrbewegung die Wohnungen, worauf von den Mietern das Landgericht angerufen wurde. Es entschied am 12. Januar 1931 im Sinne der Mieter. Es sei lediglich die alte Miete zu zahlen; außerdem wurde festgestellt, daß die Mieter für die Dauer der Wohnungszwangswirtschaft den Kündigungsschutz unterstellt sind.

Die Unternehmer führten nunmehr eine Entscheidung des Obergerichts herbei, das gestern in dieser Sache verhandelte und ebenfalls im Sinne der Mieter entschied. Das Urteil des Landgerichts wurde bestätigt.

Bei den Verhandlungen vor dem Obergericht stellte der Rechtsanwalt der Unternehmer eine merkwürdige Behauptung auf. Er erklärte, daß der Senat mit der Kündigung der Mieterführer einverstanden sei, weil die Behörden die Opposition der Mieter gegen die ungesetzliche Mieterhöhung nicht billige. Diese Behauptung des Rechtsanwalts bedarf dringend der Aufklärung.

Mit der Verhandlung vor dem Obergericht ist der Langfuhrer Mieterkrieg noch nicht beendet. Neue Prozesse stehen bevor, weil die Unternehmer sämtliche Reparaturen auf die Mieter abwälzen wollen.

## Als Reiche aus der See gefischt

### Wahrscheinlich ein polnischer Angler

Ein Zollbeamter, der vorgestern nachmittags auf der Joppoter Seefestspitze stand, bemerkte im Wasser eine männliche Leiche. Mit Hilfe der Polizei gelang es, die Leiche an den Strand zu holen. Der Tote, ein Mann mittleren Alters, war bekleidet mit Jackett und Hose aus blauem Stoff und grau kariertem Weste. In den Taschen hatte der Tote eine Uhr, ein Zigarettenetui und ein Portemonnaie mit 2 Blutz Inhabt, außerdem ein rot gestreiftes Taschentuch mit den Buchstaben A. J. Wahrscheinlich ist der Tote beim Angeln verunglückt, denn er hatte eine Bleischnachtel mit Angelhaken bei sich. Die Leiche muß drei bis vier Monate im Wasser gelegen haben.

## Es war zu spät...

### In das Fuhrwerk hineingelaufen

Gestern vormittag gegen 8.15 Uhr fuhr der neun Jahre alte Schüler Stefan Nach, von Oliva in Richtung Langfuhr mit einem Pferdefuhrwerk mit. Der Kutscher hatte ihn mitgenommen. Der Junge hatte in Oliva Einkäufe gemacht. In Höhe des Eisenbahnwärterhäuschens auf der Sommerchen Straße verließ der Schüler das Pferdefuhrwerk und wollte die Straße zu seinem elterlichen Grundstück überqueren. Im gleichen Augenblick kam ein Personentrastwagen vorbei. Der Kutscher rief dem Jungen noch zu. Es war zu spät. Er wurde von dem Kraftwagen erfasst und kam vor dem linken Vorderrad zu liegen. Er trug eine 4-5 Zentimeter lange Verletzung an der Stirn und eine Gehirnerschütterung davon. Der Führer des Kraftwagens lieferte ihn ins Städtische Krankenhaus ein.

## Unser Wetterbericht

Wahrscheinliche Bewölkung, vielfach dießig, vereinzelt noch Regenschauer, kühl

Allgemeine Uebersicht: Das gestern über Süddeutschland gelegene Tief zieht langsam nordostwärts, seine Randbildungen haben sich bis zum Küstengebiet ausgedehnt und verursachen frische nordöstliche Winde und Regenfälle. Der hohe Druck im Norden hat sich nach Nordostandinavien verlagert und noch etwas verstärkt, die Winde sind dabei infolge der verstärkten Druckgegensätze wieder aufgestrichelt. Das atlantische Tief nähert sich der Biskaya.

Vorherhersage für morgen: Wahrscheinliche Bewölkung, vereinzelt noch Regenschauer, frische Nord- bis Nordostwinde, kühl.

Aussichten für Sonnabend: Aufklarend, kühl. Maximum des letzten Tages: 13,1 Grad; Minimum der letzten Nacht: 8,5 Grad.

Erweiterung einer Fabrikzelle. Die Anlagen der Kaffee-Großrösterei von Nachtigal am Weißen Turm werden zur Zeit durch Neubauten räumlich vergrößert.

Danziger Stabesamt vom 21. Mai 1931

Todesfälle: Tochter Christel des Arbeiters Franz Grün, 12 Tage. — Schulvorsteherin i. R. Margarete Nagig, 66 J. — Tochter Lucie des Schmiedegesellen Karl Schütz, 1 Jahr 4 Monate. — Witwe Franziska Duesman geb. Schütz, 56 J. — Tochter Ursula des Arbeiters Bruno Zielinski, fast 9 Monate. — Sozialrentnerin Alma Gurr, 81 J. — Sohn Otto des Arbeiters Josef Fijher, 8 Tage. — Handelsvertreter Kurt Marzahn, fast 7 J. — Witwe Martha Barndt geb. Schatzmann, 71 J.

## Leser!

### Wo bleibt der zweite Leser?

Für den Monat Mai wurden viele neue Leser gewonnen. Wir treten heute erneut an unsere Leser heran. Arbeitet alle mit. Schafft für Juni den zweiten Leser! Die

## Danziger Volksstimme

### gehört in jedes Haus, in jede Familie!

Die Werbung der neuen Leser kann erfolgen: vorm. 9.00—12.00 Uhr in der Expedition Bartholomäikirchengasse 28/29, nachm. 3.00—6.00 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle, Am Spandhaus 6. Der Bezugspreis für den Neuleser für den Monat Juni muß vorher eingezahlt werden.

Für jeden neuen Bezugsler, den Sie uns bis zum 30. Mai melden, gewähren wir Ihnen

1 Monat Freizeitsung

Expedition „Danziger Volksstimme“

Danzig, Bartholomäikirchengasse 28/29

## Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit die „Danziger Volksstimme“. Bezugspreis 3,20 G. monatl., 1,60 G. halbmönatl., 0,80 G. wöchentl.

für den Monat \_\_\_\_\_ durch die Post/Trägerin frei Haus

Name \_\_\_\_\_

Wohnung \_\_\_\_\_

Postort \_\_\_\_\_

Ort und Datum \_\_\_\_\_

## „Im Westen nichts Neues“ läuft in Gdingen

### Deutscher Antikriegsfilm mit polnischer Beschriftung

Nach Gdingen muß man fahren, um die Aufführung eines Films deutscher Frontsoldaten miterleben, nach dem polnischen Gdingen, um die Verfilmung des berühmtesten deutschen Kriegsbuchs, Erich Maria Remarques „Im Westen nichts Neues“ zu sehen. Was für Kämpfe haben sich nicht schon um dieses Buch und diesen Film abgespielt! Bei der deutschen Uraufführung gab es im Dezember in Berlin Schlächten mit weißen Mänteln und Blindlichtern, Kinderklappern und ähnlichen Waffen, die verhetzte Nazi-Jünglinge zur „Rettung des Ansehens des deutschen Volkes“ nicht entbehren zu könnenlaubten. Der Film wurde zu einer politischen Frage ersten Ranges, Kaufsolde legten über die Reichsregierung, es folgte das Verbot und mit ihm die Blamage Deutschland vor der Welt.

Jetzt läuft der berühmte Film im „Kino Moskwa Ofo“ in Gdingen. Ursprünglich war er auch von der polnischen Zensur verboten worden, denn die polnische Regierung fürchte die antimilitaristische und pazifistische Tendenz. Aber dann besann man sich eines besseren, gestattete die Aufführung, allerdings nicht ohne zwei Stellen herauszuschneiden. Es handelt sich dabei um zwei Szenen, in denen gepeinigte Soldaten gegen ihre Tyrannen, die Herren Vorgesetzten, handgreiflich werden. Da zeigte sich wieder die internationale Solidarität der Militärs!

Nun rollt das Buch als Film vor uns ab: atemberaubend, zerrend, aufpeitschend — wie der ganze Stoff des Films, der Krieg. Zugegeben: er animiert die Jugend nicht allzu sehr zum Soldatenberuf.

Der Film zeigt die Tragödie des unbekanntes Soldaten, das Inferno einer Schulkasse 18jähriger Muschoten, die das Schicksal mitten im Weltkrieg in die Front der alten Soldaten hingeworfen hat.

Der Film haut alles wieder vor uns auf: den ledernen Professor, der seinen Jünglingen — weitab vom Schuß — den „vorgeschriebenen Patriotismus“ einzupauken sucht.

Den Unteroffizier Himmelstoch, der die Kriessfreiwilligen zu „Schleien“ sucht und sie in jede Prübe jagt.

Das Trichterfeld vor der Front, in dem die Pennäler plötzlich mit dem Seitengewehr und der Handgranate in der Kinderhand, sich um ihr bishigen Leben schlagen müssen.

Das Lazarett, in dem eines dieser Kinder ganz langsam ins Jenseits hinübergeht.

Den Kanal, durch den die halbwichigen Jungen schwimmen, um mit einem Stück Wurst oder Brot in der Hand sich an die Brust der Franzosenmädels zu klammern — und das Finale, den Rückmarsch aus der Bille, in dem der verwundete Kamerad dem anderen am Buckel noch erschlagen wird.

Es bleibt ein gewaltiger Eindruck, eine aufrüttelnde Kundgebung für den Pazifismus! Leider läuft der Film mit polnischer Beschriftung, auch der deutsche Ton fehlt. Das erschwert für uns das Verständnis. Dennoch bleibt das Erlebnis groß und stark, und niemand, der die Geldausgaben und die Fahrt auf sich nehmen kann, sollte verkümmern, sich ihn anzusehen.

Verwende

# MAGGI Würze

zum Verbessern von Suppen, Saucen, Gemüse usw.



# Unfallverhütung besser als Unfallvergütung

Verkehrswacht in Danzig gegründet

Es dürfte bekannt sein, daß die Verkehrsunfälle in Danzig in den letzten Jahren eine erschreckend hohe Ziffer erreicht haben. Durch die engen Straßen werden viele Verkehrsunfälle geschaffen und alle noch so gut gemeinten Verkehrsregeln haben sich als wenig wirksam erwiesen. Täglich müssen wir melden, daß in irgendeinem Orte der Stadt oder des Landes Menschen zu Schaden kommen. Selten gesahnt es, einen Schuldigen festzustellen. In den meisten Fällen wird es so sein, daß fast alle Beteiligten nicht ganz schuldlos an den Unfällen sind. Viel mehr als bisher mußte darum jeder Fußgänger jeder Radfahrer, jeder Lenker eines Fuhrwerks und jeder Chauffeur Rücksicht auf den anderen nehmen.

Die Straße gehört allen.

Die Anziehung eines Kollektivgeistes ist das wichtigste Mittel zur Unfallverhütung. Der in Zukunft noch dichter werdende Verkehr fordert gebieterisch die Eingliederung eines jeden einzelnen Verkehrsbeteiligten in die Kolonne. Die Einstellung eines einzelnen: „Was geht es den anderen an, wenn ich mich in Gefahr bringe“, ist falsch und abwegig.

Fast überall ist die Verkehrssicherheit trotz dichteren Verkehrs größer als in Deutschland. Die Ursache hierfür ist zu suchen in der verantwortlichen Einstellung jedes einzelnen als Kollektivmensch.

Um diese Selbstdisziplin zu erreichen, hat sich in Deutschland eine sogenannte „Verkehrswacht“ gebildet. Die Verkehrswacht will verhindern,

die Verkehrsbeteiligten zur Verkehrsdisciplin zu erziehen.

Das soll durch Wort und Schrift erfolgen, ebenfalls Film und Radio sollen in den Dienst der Sache gestellt werden.

Auch in Danzig ist schon eine Verkehrswacht jetzt gegründet worden. Die Vorbesprechungen dazu sind bereits im April getätigt worden. Es sollte darauf hingearbeitet werden, möglichst viele Danziger Organisationen in der Danziger Verkehrswacht zu vereinigen.

Gestern fand nun die Gründungsversammlung der Danziger Verkehrswacht statt. Eine ganze Anzahl von Organisationen, wie die Sportklubs, Verkehrsvereine, Automobilvereine, Straßenbahnen, Polizei und Gewerkschaften waren der Einladung gefolgt.

Von den Mitgliedern des vorbereitenden Ausschusses wurden in Kürze nochmals Zweck und Ziele der Danziger Verkehrswacht dargelegt und mitgeteilt, daß eine ganze Anzahl von Verbänden und Unternehmungen bereits positive Mitarbeit zugesagt hätten. Darunter befindet sich auch der Gesamtverband der Arbeiter öffentlicher Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs.

Nach kurzer Diskussion wurde der Vorstand gewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Baurat Mendelssohn, 2. Vorsitzender: Diplom-Ingenieur Boer, von der Danziger Straßenbahn A.-G., Schriftführer: Herr Tolkendorf und Schatzmeister: Herr Scheibe vom Gesamtverband.

Die Mitgliedschaft der Danziger Verkehrswacht kann von Organisationen wie von Einzelpersonen erworben werden. Für die einzelnen Mitglieder wurde ein Mindest-

jahresbeitrag von 6-10 Gulden festgesetzt. Im Interesse der guten Sache, die neben der erhöhten Verkehrssicherheit auch volkswirtschaftliche Bedeutung hat, ist zu wünschen, daß auch der Senat dieser Einrichtung finanzielle Unterstützung angedeihen läßt. Betont wurde noch, daß die für die Danziger Verkehrswacht aufzubringenden Gelder in Danzig verbleiben, da die Deutsche Verkehrswacht eine Beitragsleistung nicht erhebt.

## Sagung des westpreussischen Feuerwehrcorps

Senatsempfang im Altkö. Rathaus

Der westpreussische Feuerwehrcorps hielt in diesen Tagen in Danzig eine Tagung ab. Etwa 40 Gäste, meistens Branddirektoren mit ihren Damen aus den frühesten westpreussischen Städten waren dazu nach Danzig gekommen. Die Tagungen waren geheim. Sie beschäftigten sich aber in der Hauptsache mit dem Ausbau des Feuerwesens. Die Leitung der Tagung lag außer bei den Danziger Veranstaltern bei dem Branddirektor Genpp, Berlin.

Die Tagungsteilnehmer waren gestern abend Gäste des Danziger Senats. Die Empfangsfeierlichkeiten fanden im großen Saale des Altkö. Rathauses statt. Neben der üblichen Begrüßungsansprache hielt Dr. Pajser, Danzig, einen Vortrag über den Konkurrenzkampf Gdingen-Danzig. Dr. Pajser gab den Gästen in einem längeren Vortrag eine Uebersicht über den ungerechtfertigten Ausbau des Gdingener und der Abordnung des Danziger Feuers.

Anschließend fand ein gemeinsames Essen statt. Heute fahren die Tagungsteilnehmer nach Oleśnica zu einer Arbeitsstagung. Gestern mittag waren sie Gäste der Die Danzig.

## Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingang. Am 19. Mai: Deutscher R.-S. „Märtha Marie“ zu Putnam (57) von Gdingen, leer, für Bergense, Marinekohlenlager. Am 20. Mai: Schwed. T. „Nora“ (73) von Helingsborg, leer, für Yam. Sekerplatte; deutscher T. „Karl Friedrich“ (686) von Artilanlund, leer, für Norms, Sekerplatte; schwed. T. „Ingeborg“ (191) von Kalmar mit Öl für Schute & Sica, Freiberg; deutscher R.-S. „Adelheid“ (88) von Wismar, leer, für Ganswindt, Marinekohlenlager; deutscher R.-S. „Penny“ (50) von Gdingen mit Reis-öl für Bergense, Helios; dan. R.-S. „Janus“ (103) von Raasdal, leer, für Ganswindt, Sekerplatte; dan. T. „J. G. Jacobsen“ (740) von Rosenbagen mit Passagieren und Gütern für Helmhold, Freiberg; franz. T. „Zynte Abel“ (183) von Boulogne i. M., leer, für Berg & Cie., Sekerplatte; engl. T. „Alice“ (121) von Hartmouth, leer, für Bergense, neuer Schiffsbau; deutscher T. „Annie“ (51) von Ostse, leer, für Ganswindt, Sekerplatte.

Am 21. Mai: Deutscher T. „Heinrich“ (1835) von Hartmouth mit Perlingen für Behne & Sica, Danzig; deutscher T. „Bertha“ (382) von Rotterdam mit Gütern für Aug. Hoff, Gecropolis. Ausgang. Am 20. Mai: Schwed. T. „Ragna“ (1014) nach Stoda mit Kohlen für Yam, Freiberg; deutscher Schl. „Gebirge“ (180) nach Hamburg, leer, für Schiffsbau; dan. T. „Hinnland“ (1345) nach Oslo mit Kohlen für Poln.-Land, Kaiserhafen; deutscher T. „Trautwein“ (1108) nach Keuporf, leer, für Bergense, Freiberg; deutscher T. „Anna Hedder“ (377) nach Grenaa mit Kohlen für Danz. Schiff-Reuter, Beden Reichelmünde; estl. T. „Kastor“ (361) nach Landstona mit Kohlen für Yam, Beden Reichelmünde; estl. T. „Siro“ (382) nach Helsingborg mit Kohlen für Danz. Schiff-Reuter, Beden Reichelmünde; schwed. T. „Svea“ (495) nach Rönneby mit Kohlen für Arns, Freiberg; schwed. T. „Graf“ (89) nach Goeruborg mit Kohlen für Yam, Beden Reichelmünde; dan. T. „Zigeborg“ (1) nach Ronen mit Holz für Erdmann, Reifeisenbeden; deutscher T.

„Zanger“ (987) nach Hamburg mit Gütern für Bergense, Reichelmünde; deutscher T. „Margareta“ (170) nach Hamburg mit Gütern für Brode, Danzig; dan. T. „Edolcus“ (806) nach Rotterdam mit Gütern für Brode, Danzig; norweg. T. „Advance“ (378) nach Gdingen, leer, für Bergense, Marinekohlenlager; engl. T. „Holkona“ (3890) nach London mit Passagieren und Gütern für U. S. C. Hafenanal; dan. T. „Niord“ (283) nach Aarhus mit Gütern für Bergense, Vegau; lett. T. „Lampa“ (1805) nach Ropenbagen mit Kohlen für Arns, Beden Reichelmünde; poln. T. „Loba“ (1470) nach Gull mit Gütern für Yam, Hafenanal; schwed. T. „Sibau“ (173) nach Göttingen mit Gütern für Helmhold, Tropl. Am 21. Mai: Deutscher T. „Volter“ (1828) nach Riga mit Kohlen für Bergense, Kaiserhafen; lit. T. „Stephanie“ (457) nach Memel mit Kohlen für Poln.-Land, Kaiserhafen; deutsch. T. „Stadt Solov“ (147) nach Rjoga mit Holz für Reich. Schiff-A.G., Sekerplatte; dan. T. „Sofia“ (1159) nach Rosenbagen mit Kohlen für Poln.-Land, Kaiserhafen.

Das Polnische Postamt am Heveliusplatz ist an den beiden Pfingstfeiertagen wie an Sonntagen geöffnet. Am 1. Pfingstfeiertag, am 24. Mai, findet eine einmalige Briefpostausstellung in den Vormittagstunden statt.

## Aus der Geschäftswelt

Wess es warm wird, schwindet meist der Appetit zum Essen. Es wäre aber verfehlt, dieser Neigung ihren Lauf zu lassen, denn eine immer größere Mäßigkeit würde sich einstellen. Namentlich bei den wachsenden Kindern sollte diesen Zuständen immer vorgebeugt werden. Als anerkennend wünschenswert und kräftigend sind hier die beliebten Decker-Edwards als Nahrungsmittel, die mit ihrem köstlichen Aroma auch von den Erwachsenen nicht zurückgewiesen werden. Dr. Decker's Puddingpulver sind infolge des großen Umlaufs überall stets frisch zu haben.

Gewinnauszug

2. Klasse 37. Preussisch-Estländische Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 19. Mai 1931

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 334853  
4 Gewinne zu 10000 M. 123505 189118  
2 Gewinne zu 5000 M. 142962  
10 Gewinne zu 3000 M. 122618 198595 208509 215896 392981  
10 Gewinne zu 2000 M. 36428 57652 313329 338747 375766  
20 Gewinne zu 1000 M. 131486 177939 179592 200606 206125  
250959 278921 301688 308077 379719 398822  
42 Gewinne zu 800 M. 6168 15100 20892 27095 40529 99896 105132  
154415 164589 185359 198056 275219 280866 283859 293737 304914  
330472 338584 352454 357518 379182  
48 Gewinne zu 600 M. 9632 18501 42154 44400 65647 87385 115077  
127542 140341 172137 199739 220335 231836 251398 266264 268390  
274269 282545 295986 319709 325122 340385 341359 348063

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 349857  
4 Gewinne zu 3000 M. 288708 317917  
6 Gewinne zu 2000 M. 115167 182375 336009  
32 Gewinne zu 1000 M. 19311 53905 65576 69614 122213 162085  
163614 220496 234990 257777 260160 269995 341038 357013 363138  
376987  
34 Gewinne zu 800 M. 882 18797 65448 96470 133584 143407  
151045 166067 182712 182762 189751 208406 221144 319216 319630  
387303 394278  
62 Gewinne zu 600 M. 19224 20750 54522 65314 71944 80167  
90610 97631 103418 113884 113930 142774 159116 171213 171847  
177993 186416 197684 199679 205127 216052 229129 254425 261218  
279891 282969 288895 331387 352114 354707 399283

# Mir nicht so wild Kinder



Ihr bekommt alle Euren Pudding. — Mütter und Erzieher müssen oft die Kinder beschwichtigen, wenn es

## Oetker-Pudding

gibt, denn alle wollen den größten Teil davon haben, weil er ihnen so ausgezeichnet schmeckt. — Sie sollten niemals zögern, Ihren Kindern so oft wie möglich Oetker-Pudding vorzusetzen. Er ist wohlschmeckend, nahrhaft und doch leicht verdaulich.

Sie erhalten Dr. Oetker's Puddingpulver sowie Dr. Oetker's Feinkost-Puddings in allen einschlägigen Geschäften infolge des großen Umsatzes stets in frischer Ware. Verlangen Sie ebendasselbst das neue farb. illustrierte Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F für 20 Pfg. — das Ihnen viele Anregungen zur Bereitung von Süßspeisen und zum Backen von Kuchen aller Art gibt. Falls nicht vorrätig, erhalten Sie das Buch gegen Einsendung von Marken von mir direkt.

Dr. August Oetker, Oliva

## Die Liebe der Ellen Leitner

ROMAN VON PETER HANE

Copyright 1931 by Wilhelm Goldmann Verlag G.m.b.H., Leipzig

44. Fortsetzung.

„Sehr angenehm zu hören“, konstatierte der Knecht. „Wenn Sie nichts abzurufen, werden Sie sich schon klar werden, besonders wenn Sie für ein paar Wochen in Berlin bleiben und Fräulein Ellen die faire Chance geben, in Ruhe Beziehungen anzuknüpfen zwischen Knubben und dem Knirpschenbambus. Wie ich werde der Baronin schreiben, daß Sie es für wünschenswert halten, wenn ich die Scheidung einleite. Sagen wir, so in zwei bis drei Wochen.“

„Mir liegt es an einer Befreiung, Hochling. Ich will endlich wieder Klarheit in mein Leben bringen.“

„Das ist Sie ja auf dem besten Wege. Ich möchte Ihnen aber noch empfehlen, Ihre Eile nicht der Baronin gegenüber zu machen. Sie verdient heute genau so Schamung wie Sie. als Sie hier im Sommer auf dem Krummberg mit Gott und der Welt unzufrieden waren.“

„Ich habe nur den Wunsch, Sie die endgültige Trennung unserer Wege so leicht wie möglich zu machen. Schreiben Sie ihr das, Frau.“

„Klarer Zeit, nachdem Dr. Hochling gegangen war, wurde Felarsdorf aus demselben Gedanken durch einen Brief angesetzt, der ihm eine Depesche brachte. „Gott! Gewissen“, las er perfunct. „Klarer, der junge Engelender aus dem Hotel an der Riviera.“

„Ellen wird sich eben so freuen wie ich, Sie wiederzusehen“, versprach Felarsdorf.

„Ich hoffe das“, sagte Genscht beiseiden und notierte sich die Adresse.

13

Frau Treumann schlug die Hände über dem Kopf zusammen und blieb mehrere Sekunden sprachlos, als sie die Entrennung ihrer Beziehung für eine reizende junge Dame von andernherder Eleganz öffnete und Ellen Leitner in ihrer lieblichen Verwählung erkannte.

„Es ist mir eine Ehre, daß Sie mich nicht vergessen haben“, erklärte sie mit einem beschämlichen Knigge dem Knecht.

„Ganz auf meiner Seite, anabige Frau“, sagte Ellen mit einem kleinen höflichen Nicken. „Kann ich Fräulein Gorojchin finden?“

„Danja wird wohl noch schlafen“, meinte Frau Treumann belehrend. „Es ist noch erst die Uhr.“

„Dann werde ich Sie eben wecken. Bitte lassen Sie sich durch mich nicht stören, gnädige Frau.“

Ob es vielleicht wieder ein Zimmer für das gnädige Fräulein sein dürfte, erklärte sich Frau Treumann zu fragen. Das große Zimmer von dem Treumann sei frei. Ellen dachte sofort nach. Für eine Wohnung mit sehr herrlichen Annehmlichkeiten habe sie vielleicht Interesse. Auf den Bescheidenden versprach sie in dem Zimmer von Fräulein Gorojchin.

Danzig schickte sich, bei jedem Anknaggen von ein leichtes Nicken und dem hochgehenden Mund, der in der Höhe der Unterlippe war, geschwellig nach war, wo das Rausche des Puppenspiels sich vernehmen ließe. Wie weit und häufig die Puppenspielerinnen waren von dem höchsten Kopf abgehoben! Sie schlug nach dem hochgehenden Knippen mit jenen geschwelligsten Schritten! Und dann, auf dem einen Puppenspieler schritt immer noch der kleine Knubben, und Danzas Schrittschritte lagen immer noch auf dem Tisch. Ellen war genau wie an dem ersten Knagen in Berlin, als Ellen die strapaziöse Schöngleichheit dieser Tage wie ein Stück Porzellan erkannte war. Nur die Ellen von damals gab es nicht mehr. Gott sei Dank!

alle kritischen Betrachtungen zurückdrängen. Mit einem sportlichen Schwung setzte sie sich zu der Freundin auf's Bett, so daß die Feder des alten Möbels krachten und quackten. Von dieser geräuschvollen Erschütterung erwachte selbst Fräulein Gorojchin. Mit einem Jubelruf fuhr sie hoch und umarmte Ellen so ungehört, daß ihr der Atem verging. Ein Tuscheln drangen auf einmal pladderten aus Danzas flinkem Mund, ohne daß sie auch nur für die bescheidendste Antwort Zeit ließ. Fräulein hielt sie inne und pustete mit gespannter Aufmerksamkeit auf Ellens Kopf. Dann nicht sie betriebligt.

„Wirklich echt! Sonnervetter, Ellen! Jetzt glaube ich fast alles, was du mir geschrieben hast. Und die Perlenkette?“

Danja wackelte vor Begeisterung mit dem Kopf und schmalzte mit der Zunge, wie das Herr Samther zu san pflegte, wenn er den Superlativ von „prima“ ausdrückte wollte.

„Nun erzähle doch schon“, flehte Danja. „Aber von Anfang an.“

„So bitte einfach vor Reugier.“

„Sobald ich ja garnicht zu erzählen“, beschwichtigte Ellen mit beschämter Zurückhaltung. „Mein Edgar liebt mich, und ich habe ihn auch sehr lieb. Jetzt läßt er sich scheiden und dann... Wer weiß?“

„Ein Köpchen hast du, Ellen, wie ein dreimal ausgelochtes Suppenhuhn“, lobte Danja. „Dann heiratet du ihn, und dann laßt er dich, bis ihm die Puste wegbleibt, ehe daß du ihn wieder ausläßt. Wenn so einen Herrn in besseren Jahren die Leidenschaft gepackt hat, was Goldigeres gibt es überhaupt nicht für unsere Zeit.“

(Fortsetzung folgt)

Die Bluttat des Javaners Sono

# Das Drama eines Heimwehkranken

### Mord im melancholischen Wahnsinn — Das Los des Dieners

Vom Landgericht Utrecht wurde dieser Tage der 20jährige javanische Diener Sono, der am 30. Januar dieses Jahres in Abwesenheit seines Arbeitgebers, des javanischen Tierarztes Soeparwi, dessen Frau und beide unmündige Kinder durch Verschneiden der Aehle ermordete und sich dann durch Gasvergiftung ums Leben zu bringen trachtete, zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt.

Gewiß ist die begangene Tat furchtbar und soll mit keinem Worte gerechtfertigt oder beschönigt werden. Sie ist indessen die Tat eines Menschen, der einem ganz anderen Kulturmilieu angehört. Sie ist eine Tat, für die die Oberklasse des javanischen Volkes selbst die Verantwortung trägt.

Die Scheidelinie zwischen Oberklasse und Proletariat innerhalb des indonesischen Volkes ist noch heute so stark, daß ganz allgemein die Diener und Dienerrinnen in javanischem Platt angesprochen werden und hochjavanisch zu antworten verpflichtet sind. Es gibt noch zahlreiche Familien, in denen das Dienpersonal nur kniend die Zimmer der sogenannten Herrschaft betreten darf.

### Ein Diener ist kein Herr

Der Fall dieses Sono ist ein Schulfall. Als sein Arbeitgeber sich des Studiums wegen nach Niederland begab, wurde ihm versprochen, daß er dort die holländische Sprache erlernen und später ein entsprechendes Vergütungsgeheimnis erhalten solle. Mit diesem Versprechen werden hunderte junger javanischer Proletarier von ihrer in Niederland studierenden Oberklasse nach dem fernen Holland mitgenommen, ohne daß dann dort etwas für ihre Ausbildung geschieht. Man gibt ihnen keine Gelegenheit, holländisch zu erlernen und dadurch ihren Wissensschatz zu bereichern. Aber erst die holländische Sprache erschließt ihnen wenigstens teilweise die abendländische Welt. Und können die jungen javanischen Proletarier auch holländisch, so dürfen sie es nicht sprechen, damit der Abstand so groß wie möglich bleibt. Die javanischen Diener gebrauchen nicht einmal ihren Familiennamen, auch Fremden gegenüber bezeichnen sie sich mit ihrem Vornamen, und der Verfasser dieser Zeilen hat selbst die Erfahrung gemacht, daß ein indonesischer Diener, den er mit „Herr“ ansprach, ihm mit dem größten Ernst und ohne jede innere Auflehnung, also nicht etwa ironisch, antwortete, er sei kein Herr.

### Als der Merapi wütete

So war auch Sono von Mittel-Java nach Holland gekommen, wo er außer einem gleichaltrigen holländischen Jungen, von dem er holländisch stammeln lernte, keinen Anstöß fand. Zu irgendwelcher Vertraulichkeit mit der Familie des Arbeitgebers kam es nicht. Er schloß seinen Gram in sich. Jahre hindurch. Und schließlich schwoll dieser Gram an, als im Januar 1931 der gewaltige Ausbruch des Merapi bekannt wurde und ihm niemand Auskunft gab, ob nicht auch Verwandte von ihm Opfer des Vulkans geworden wären. Grenzenloses Heimweh packte den unglücklichen Jungen. Und nun schlug der andersartige Rassencharakter durch. Ein Javane in Melancholie ist zu vielem imstande, das ein Europäer niemals aus diesem Beweggrund tun würde. Nicht umsonst ist das sogenannte Amoklaufen gefürchtet, wo der schmerzblütige Javane mit seinem Messer wahllos alles niedermacht, was ihm in den Weg kommt, ohne dabei zu wissen, was er tut.

### „Bingoer“

Sono lief an jenem Unglückstage Amok — hätte kein Brotherr ihn auf frischer Tat niederge schlagen, so hätte er in Selbstschutz gehandelt. Er ließ Amok, weil er durch eben diesen Brotherrn in jenen Zustand melancholischen Wahnsinns verkehrt worden war, den der Javane mit dem malaisischen Wort „Bingoer“ bezeichnet. Sono beging wohl eine furchtbare Tat, bei der jeder fühlende Mensch Mitleid mit deren Opfern hat, aber er ist kein Mörder, der nach europäischen Maßstäben gemessen werden darf. Als Sono in seinem jähen Amoklauf kein Ziel mehr vor Augen hatte, hörte der Bingoer-Zustand auf: Sono machte einen Selbstmordversuch, allerdings vergeblich — er wurde verhaftet.

### Wetterleuchten!

Diese schreckliche Tat und dieser Prozeß sind ein Wetterleuchten, das in die Schwüle der gesellschaftlichen Gegenfäße in Indonesien wie eine erste Ankündigung eines drohenden Gewitters hineinleuchtet. Noch ist Indonesien kein unabhängiger Staat, und doch ist schon heute deutlich erkennbar, daß das seit Jahrhunderten unterdrückte indonesische Proletariat um seine soziale Befreiung einen weit furchtbareren

### „Doug“ und „Mary“ kommen nach Berlin



Douglas Fairbanks und Mary Pickford bei ihrem Wiedersehen in Reading (England)

Das Filmpaars Fairbanks und Mary Pickford trafen sich nach kurzer Trennung in Reading (England) und beschloßen, demnächst Berlin zu besuchen. In Hollywood waren schon Gerüchte verbreitet, daß die Künstler sich scheiden lassen wollten.

Kampf gegen seine eigene Oberklasse wird kämpfer müssen, als vielleicht das indonesische Volk als Ganzes um die Lösung von der niederländischen Oberherrschaft.

### Motorboot auf dem Wannsee explodiert

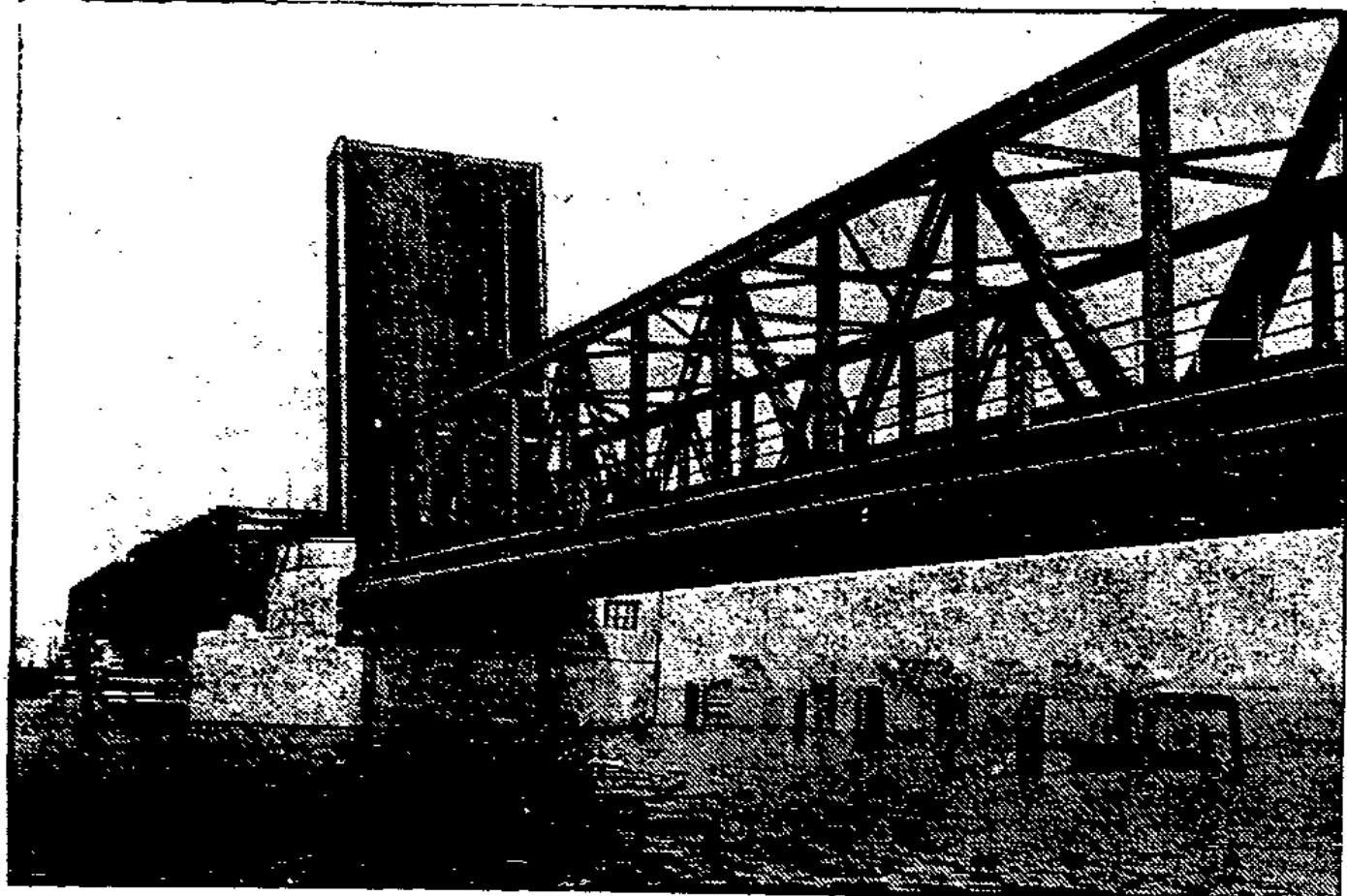
#### Alle Fahrgäste ertrunken?

Auf dem Wannsee bei Berlin ereignete sich am Mittwochabend ein schweres Motorbootunglück. Mitten auf dem See wurde plötzlich ein heller Feuerchein sichtbar und gleichzeitig erkante eine starke Detonation. Ein Motorboot war explodiert. Es ging wenige Minuten später unter. Da ein in der Nähe vorbeifahrendes Boot kurze Zeit nachher weder von dem Boot noch von seinen Insassen etwas entdecken konnte, nimmt man an, daß sämtliche Passagiere ertrunken sind.

### Den Kindern den Hals durchschnitten

#### Eine unglückliche Mutter

Wie aus Falkenburg i. Pom. gemeldet wird, hat eine Frau Margardt ihren beiden Kindern den Hals durchgeschnitten. Darauf hat sie sich zwei Stichverletzungen beigebracht und sich in den See gestürzt. Sie konnte gerettet werden. Die beiden Kinder sind tot.



### Die Bäderbrücke von Ubedom

Die erste Verbindung der Ubedomer Ostbäder mit dem Festland, wird am 22. Mai unter großer Beteiligung der norddeutschen Autofahrer eingeweiht. Die große Bäderbrücke über die Peene bei Jechlin.

### Riesenprozeß in Mülheim a. R.

# 7000 Abtreibungen vorgenommen

### Der Heilkundige Schareina — Er bezieht sich selbst

Vor dem Landgericht Cleve begann am Mittwoch ein Prozeß gegen den 36jährigen Heilkundigen Friedrich Schareina aus Mülheim (Ruhr). Schareina steht unter der Anklage der fortgesetzten Abtreibung. Als Kanakiter seiner Idee nahm Schareina auch in zahlreichen öffentlichen Versammlungen gegen den Paragraphen 218 Stellung. Uebereizungsleiterchaft steht somit außer Frage. Zu Beginn der Gerichtsverhandlung wiederholte der Angeklagte auch seine in der Dessenlichkeit gemachte Selbstbeziehung, in etwa 7000 Fällen Abtreibungen vorgenommen zu haben, wobei er aber niemals mehr als die tatsächlichen Aufkosten verlangt und erhalten hat. Da Schareina die Namen der von ihm behandelten Frauen nicht nennt, liegen nur vier Fälle zur Verhandlung, in denen die Polizei die zur Strafverfolgung notwendigen Adressen feststellte.

### Verhafteter Versicherungsdirektor

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Stuttgart wurde in Murnau (Oberbayern) der Geschäftsleiter der Deutschen Autoversicherungs-A.-G. Stuttgart, Dr. Rau, verhaftet. Es hat sich durch einen Zufall herausgestellt, daß Dr. Rau identisch ist mit dem vor einigen Jahren zu neun Monaten Gefängnis verurteilten Dr. Rikau, dem Präsidenten des Rikau-Konzerns. Der Haftbefehl wurde wegen Betruges, Untreue und Beihilfe zum Konkursverbrechen erlassen.

### Die Zigarrenschachtel als Goldgrube

#### Das Geheimnis der Zigarren

Eine höchst angenehme Ueberraschung erlebte dieser Tage ein Kaufmann in der tschechoslowakischen Stadt Prerau. Beim Öffnen einer Packung Zigarren stellte er zu seinem Verdruss fest, daß sich in der Schachtel statt der vorgeschriebenen fünf nur vier Zigarren befanden, während anstelle der fünften ein zusammengerolltes unheimliches Papier lag. Beim Auseinanderfalten machte er die Entdeckung, daß es sich um 5 Hundertkronenscheine handelte, die auf bisher ungeklärte Weise in die Packung geraten waren.

### Die französischen Flieger verurteilt

#### Zu Selbsttrafen

Von dem Schnellrichter in Schweinfurt wurden gestern nachmittag die auf dem Schweinfurter Flugplatz gelandeten französischen Flieger wegen Passvergehens und Uebertretung der Luftverkehrsordnung verurteilt. Der Jahrgang René erhielt 200 Mark Geldstrafe bzw. 10 Tage Haft, der Raat Peifer 100 Mark Geldstrafe bzw. vier Tage Haft und der Untermaat Berret ebenfalls 100 Mark Geldstrafe bzw. vier

### Furchtbares Einsturzungsunglück in einer Sandgrube

#### Drei Tote, vier Verletzte

In einer Sandgrube der Märkischen Baustoffwerke Berlin in Bernsdorf bei Berlin lösten sich plötzlich etwa 50 Kubikmeter Sand, stürzten herunter und verschütteten sieben Arbeiter, von denen vier mit schweren Verletzungen, drei nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Die Namen der Getöteten sind Lange, Marfchner und Gregor.

Die Märkischen Baustoffwerke verfertigen Kalksandstein und gewinnen das Material dazu in verschiedenen Sandgruben. Am Mittwoch waren in der Bernsdorfer Sandgrube Arbeiter dabei, einen Lorenzgang mit Sand zu beladen. In der Nähe der Sandgrube führt eine Chauffee vorbei. Kurz bevor das Einsturzungsunglück erfolgte, passierte ein schwerer Lastwagenzug die Chauffee.

### Professor Wegener tot aufgefunden

#### Im Grönland-Eis

Wie wir erfahren, ist der Leiter der deutschen Grönland-Expedition, Prof. Alfred Wegener, dessen letzte Spuren 150 Kilometer von der sogenannten Station Eismitte kürzlich von der nach den Forschern stehenden Pils-Expedition festgestellt wurden, nunmehr tot aufgefunden worden. Die Leiche war von Eingeborenen geborgen worden. Man fand den deutschen Forscher sorgfältig in Felle eingewickelt.

Wie schon am 15. Mai mitgeteilt wurde, fand man 180 Kilom. von der Westküste entfernt Wegeners Sester im Schnee aufgestellt. Durch Ausgrabung hat man unter diesen Sketern im Schnee in Felzen und Decken eingewickelt den toten Forscher gefunden. Allem Anschein nach ist Wegener nicht erfroren, sondern er hat einen schmerzlosen Tod, wahrscheinlich durch Herzschlag gefunden. Seine Aufzeichnungen wurden bei der Leiche nicht gefunden. Man vermutet, daß sein Grönländer-Begleiter diese Aufzeichnungen mitgenommen hat. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Grönländers Rasmus und nach Wegeners Tagebuch... .. sind zur Zeit noch fortgesetzt.

Tage Haft. Außerdem wurden die Flieger zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Verhandlung wohnte der französische Konsul aus Nürnberg mit einem Dolmetscher bei, der nach der Verhandlung die Flieger im Flugzeug mit nach Nürnberg nahm.

### Schweres Brandunglück in Berliner Mineral-Ölwerken

#### Zwei Arbeiter schwer verletzt

In den Berlin-Vichtenberger Mineralöl-Werken ereignete sich am Mittwochabend ein schweres Brandunglück, das durch eine Benzinerexplosion verursacht worden war. Die Vorkarbeiten waren ungeheuer schwierig, da riesige Benzinfässer eine zeitlang unter Explosionsgefahr standen. Zwei Arbeiter war infolge des Brandes der Rückweg abgeschnitten. Der eine rettete sich durch Sprung aus dem Fenster. Der zweite, dessen Kleider Feuer gefangen hatten, eilte lichtlos brennend auf den Hof hinaus. Dort brach er bewußtlos zusammen. Er erlitt furchtbare Brandwunden.

### Gnadengesuch Kürtens

Wie die Justizprokessstelle Düsseldorf mitteilt, hat Kürten entgegen seiner ursprünglichen Absicht ein Gnadengesuch aufgestellt, das er den zuständigen Instanzen einreichen will.

### Gold im Käse

Von Sunderland (Nordengland) aus fuhr das englische Hochseeschiff „Reclaimer“ in See, um die Goldvorräte des im Jahre 1916 von einem deutschen U-Boot versenkten holländischen Dampfers „Tubantia“ zu heben. Die „Tubantia“ hatte an Bord 20 Millionen Mark in Gold, das in einer Ladung holländischem Käse verpackt war. Mit dem „Reclaimer“ fahren acht Taucher mit, die mit den modernsten Tauch- und Suchapparaten ausgestattet sind.

### Zum Fest



den neuen Hat, die gute blaue Mütze, die Schülermütze!

Herren-Hüte  
6, 8, 8.50, 10,  
11, 12.50, 13,  
14, 15 Gld.

A. Bauer, Heil.-Geist-Gasse 21

# Aufbruch in Krasberg

ROMAN VON WERNER SCHEFF

(Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig)

## 24. Fortsetzung.

Der ungeheure Bau erbebt nicht leicht unter dem Fußtritt der Belastung. Nach dem Signal, dem laugegezogenen Ton der Sirene, den der Kalfaktor am Dampfsteiel löste, war es vorübergehend unheimlich still. Dann erklangen Kluse, Poltern, das Geräusch von Krämpfen in allen Teilen des weitverzweigten Gebäudes. Schiffe fielen irgendwo, verhallten, stiegen unter im Brüllen erregter Menschen. Gittertüren wurden geprügelt, aufgerissen, angeschleudert, über alle Treppen liefen Scharen Beiritter zu den Punkten hin, die den ärgsten Widerstand erwarten ließen. Mit einem Male waren die Korridore erfüllt von den braungefärbeten Männern, die sonst still, geistlich Hauptes ihres Beges gingen. Schon hatten sie Waffen in Händen: die Pistolen der Aufseher, die man am schnellsten überwältigt hatte, und die nun hinter den Zellentüren saßen.

Es gab einige unter den Beamten, die Beispiele größter Verwegenheit boten. Der Oberwachmeister Spitz, der in die Zelle Grothaus gerufen wurde, wehrte sich mit Kraft und Geschicklichkeit gegen den Ueberfall des Wundarmmörders. Hier gab es ein Ringen auf Leben und Tod. Zwei Körper wälzten sich minutenlang eng verwickelt auf dem Boden umher, bis Grothaus Hilfe von draußen erhielt, wo es den Kameraden geglückt war, mit dem Beamten am Kreuzungspunkt der Galerien fertig zu werden. Zwei ... drei Leute warfen sich auf den Oberwachmeister, der dann blutend liegen blieb. Jemand nahm sich später seiner an, aber vorläufig dachte man nicht daran, ihm die gleiche Dillse zu leisten, die er gewiß jedem verwundeten Sträfling vor knapp zehn Minuten bereitwillig geleistet hätte.

Grothaus war für diesen Abend erledigt. Er, der Kräftigste dieses Zellenhauses, brüllte vor Schmerz. Der Oberwachmeister hatte ihm im Ringen den Arm ausgelegt. Später mußte ihn Straucovic einrenken.

Der Hauptwachmeister Vieler führte die Patrouille, die gerade im Mittel des Mienengebäudes unterwegs war. Beim Erwachen des Aufstandes hatte er die Geistesgegenwart, zur nächsten Alarmstelle zu laufen, wo er mit seinen beiden Wachmeistern gerade eintraf, als ein paar Kalfaktoren damit beschäftigt waren, die Leitung zu zerstören. Nach einem Anruf machte der Hauptwachmeister von seiner Waffe Gebrauch, schob den Strafgefangenen Ohren nieder, wurde aber von einer Schar von Sträflingen, die von allen Seiten herankürmten, wie von einer Meute Jagdhunde angefaßt. An der Mauer stehend, ludte Vieler seine Pistole abzuschießen, allein der Arm wurde ihm in die Höhe gehalten, einer der Gegner bis sich in seine Hand schloß, und der Beamte laut, von einem Mejerlich verwundet, zusammen. Den beiden Begleitern Vieler's ging es ähnlich. Nur wehrten sie sich nicht bis zuletzt, sondern ergaben sich der Uebermacht von fast hundert Gefangenen.

Auf dem Hofe III wurden zwei Sträflinge erschossen. Es war die blutige Episode des Aufstandes, hervorgerufen durch eine Verzögerung des Ueberfalls auf die Aufseher.

Als die Sirene erklang, kurbten die beiden Beamten, die den Spaziergang überwachten. Sie fanden gerade in einer Ecke, hatten Mühenreichheit. Die Angreifer überlegten, wie sie die Männer überwältigen sollten, als von oben ein Schuß fiel, von einer der Aufseher am Beobachtungsposten gemerkt hatte, was vorging. Dadurch warnte er die Kameraden im Hof. Als die Strafgefangenen sich zusammenballten, um auf die Beamten loszugehen, war es schon zu spät. Und zur Rache für die gefallenen Genossen mißhandelten später die Beiritter ihre Wäpfer, ehe es herbeieilenden Hütern gelang, die Männer in Sicherheit zu bringen.

Im Gefechtsraum gab es einen Zusammenstoß zwischen dem unbeliebten Hauptwachmeister Wörde und ein paar Feigern, die ihn mit ihren Schwänzen niederstießen. Von nebenauf drangen darauf zwei Beamte ein, um ihrem Kameraden zu helfen. Sie waren im Moment beschäftigt gewesen, hatten auch nur Pistolen bei sich. Ein Strafgefangener wurde leicht verletzt, aber die übrigen machten die Aufseher kampfunfähig, ohne sie sonderlich zu erschrecken. Es waren zwei von denen, die man den Venten auf gutem Fuß gewandert hatten.

Komisch war, was sich in der Küche abspielte, wo die Kalfaktoren schon lange auf den Oberwachmeister Giaz, nichtlich zu sprechen waren, der ihnen beim Verteilen der Nahrung streng auf die Finger sah und nicht zuließ, daß die Leute am Kessel besser wegkamen als die übrigen Strafgefangenen. Sie fühlten nun ihr Können an dem jenseitig überwältigten Beamten und gaben ihm, wie sie es nannten, eine warme Maßzeit. Er wurde mit dem Kopf in die Achenhülle gesteckt, die glücklicherweise nur halb angefüllt war. Unter Laufen und Schimpfen umhauerten ihn dann die Sträflinge und trauten, wie es geschmeckt habe und ob die Portion reichlich genug gewesen sei.

Ueberall gab es solche Szenen, überall spielten sie sich in wenigen Minuten ab.

Unter am Haupttor, wo man den härtesten Widerstand erwartet hatte, ging alles wie am Schnürsenkel: die Mauer hinter sich der Gemächte verlor. Als die Aufseher künstlichen, um die Waffen an sich zu nehmen, flana ihnen ein Juraß der Braungefärbten entgegen. Hände hoch! Und die Wundungen der Gemächte wurden eine nach überauszender Sprache. Auch der Anführer des Oberwachmeisters Kufel, der großgürtig und stämmig von zwei Venten bewacht an der Haupttür stand, wirkte auf die Beamten niederdrückend.

Als Strano das Haupttor erreichte, hatte man gerade die Aufseher in der Zentrale eingesperrt, nicht ohne vorher die Telefonbrücke gründlich zu durchsuchen und damit die Verbindung mit der Außenwelt zu zerstören. Balke kam mit ein paar Kalfaktoren im Gefechtsraum, die er flammend verbannte. Hatzen, dem Feigling, mit dem er nun wirklich einmal abgerechnet hatte.

Ein Juraß hatte es nötig, daß der fröhliche Unterwachmeister zu jeder Stunde Dienst tat. Er ließ paar Balke ein paar Minuten warten, als die rote Glühbirne an der Tür der Zelle erlosch, aber damit hatte der Premier gerechnet.

Auf dieses Angeheiß war er in Vorbereitung mit ein Wundarmmörder, der seine Zelle bis auf den J-Fuß mit auswendig gelernt hat. Er mußte jede Bewegung vorwärts, auch die des Beamten. Seit vierundzwanzig Stunden hatte er war an zweierlei an die Ueberwältigung des Verhafteten und an das, was ihm die nötigen Mittel bringen sollte. Alles erbebt heute er außerordentlich. Herkommen gab es für ihn nicht mehr. Nur die nächsten Stunden sah er, daß er die Zelle dieses Dunkel, das Dunkel der Ungewißheit.

So stand er lauernd an der Tür, als Flator öffnete. „Na, was wollen Sie?“ fragte der Oberwachmeister von oben herab, wie es stets seine Art war, sobald ihn der Dienst zwang, an Balke das Wort zu richten.

„Bei mir ist der Bahn der Zeitung kaputt ... ich dreh und es kommt nichts“, antwortete Balke.

Flator wandte sich, ohne an Wörde zu denken, dem Befehl zu, über dem der Wasserleitungsbahn aus der Wand ragte.

Als er die Hand darnach ausstreckte, flog hinter ihm die Zellentür ins Schloß. Gleichzeitig bekam er einen Fußtritt in den Rückenteil, den er sonst zum Zehen gebrauchte, und laute mit dem Gesicht gegen die Wand, mit dem Fell gegen das Beden, daß er alle Engel im Himmel jauchzen hörte. Er war einer Verwundungslage nahe, doch die Faust Balke's, die ihn im Genick packte, brachte ihn wieder so weit zu sich, daß er veruchte, sich zu wehren.



An der Mauer stehend ludte Vieler seine Pistole abzuschießen.

Er wollte schreien, aber die andere Hand legte ihm Balke so schwer auf den Mund, daß er keinen Laut hervorbrachte. Da schrie er Balke ins Gesicht und machte ihn noch rasender. „Gundstott ... das für deine Freiheit bei Keferen“, rante ihm der Premier zu und trat ihn noch einmal mit dem Fuß dorthin, wo er ihn schon vorher unanständig berührt hatte. Dann nahm er ihm ohne alle Schwierigkeit die Pistole und die Schlüssel ab.

„Nag nicht, dich zu rühren, Flator“, presste er drohend hervor.

Der Aufseher schau. „Zeg dich aus! Wenn du aufsteht, trete ich dich noch einmal in den Hintern, du Schuft.“

## Der Tierkall Chinas

# Trotz Eisenbahn Kamelkarawanen

Eine Reise dauert ein Jahr — Wanderung durch die Wüste

Durch die weiten trockenen Ebenen Nordchinas, die endlosen Säden der Mongolei, ziehen wie vor Jahrhunderten die Kamelkarawanen unermüdet ihre Straße. Sie haben die ersten Waren aus dem Westen, vor allem Goldstaub, nach dem jenseitigen Osten getragen. Die ersten Proben höherer zivilerisierter Stoffe, und auf ihrem Rücken in das Abendland gekommen. Trotz Angangs und Eisenbahn, trotz Dampfmaschinen und Autos spielen sie in China heute noch immer eine große Rolle. Es gibt Strecken, die zwar eine Eisenbahnlinie haben, auf denen aber trotzdem das Kamel als Transportmittel durchaus nicht verdrängt worden ist. So laufen sich die Kamelkarawanen entlang der Eisenbahn, die die Stadt mit Kohlen versorgt, weiter.

nicht die Kalfaktoren im Eisenbahnmagazin heranzuschaffen, sondern auch noch zu kommen die besten Kohlen für den Hausbedarf mit einer Kamelkarawane an. Da kommen jetzt aber gewöhnlich der großen gemästeten Tiere, laien vor dem Hause nieder und liefern jedes seine 5 Zentner ab.

Einige Strecken — bis 300 Kilometer weit — aber durchwandern sie mit Waren vom nördlichen China bis in den Südwesten nach Indochina. Sie eignen sich wie kein anderes Tier für die Wanderung durch die Wüste, weil sie aus längeren ohne Wasser aushalten. Jede Kalfahrt ist in ihren Tritten bekannt. In ihnen muß man halt und kramt die Tiere, aber es gibt weite Gebiete, wo selbst die in gemäßigten Tiere nicht durch können.

Wenn der härteste Winter vorbei ist, machen sich die meisten Kamelkarawanen aus dem Norden Chinas auf den Weg. Sie tragen Stoffe, vor allem aber Seide auf ihrem Rücken.

nach Südwesten ins Innere Indiens, aber auch nach Südwesten Indiens. Man vermag es so einzurichten, daß die Kamelkarawane im Winter nicht so gut gemacht werden können, im Frühling die guten Weideweiler, die bei hohem Futterstand nicht erkranken, damit sie für den weiten Rückweg Kräfte sammeln. Wenn sie dann die Seidenstraße antreten, ist ihre Last meist leichter, denn sie bringen reichlich Futter mit dem Osten. Wenn ganz besonders schwere Waren mit den Kamelkarawanen auf die Welt durch das wüstenhafte Land gebracht werden, so kann es auch heute noch Kamelkarawanen gibt, denn die Last der Kamelkarawanen ist, wenn es keine Seidenstraße.

Da zog es Flator vor, Maß zu nehmen und abzuwarten, was es geben würde.

Die Sirene heulte gerade in den regnerischen Himmel hinein. Der Lärm des Aufstandes ging von Raum zu Raum, von Kraft zu Kraft. Man hörte die Detonation von Schüssen.

„Jetzt geht's los, Flator“, rief Balke seinem Feinde höflich zu, „den anderen wird es zwar nicht so schlecht gehen wie dir, aber Zudeckeln ist es bestimmt nicht. Wir haben auch Häufel heute gehört die Bube uns. Heute sind wir die Herren.“

„Was ... was habe ich dir denn getan?“ wimmerte Flator.

„Angegrinst hast du mich. Weißt schon ganz genau, wie das war. Ich vergeb' sowas nicht. Und nun bleib hier und melde dich nicht, sonst kann ich nichts dafür, wenn ein paar andere kommen und dir eins vor den Vrostladen geben.“

Er lachte auf und lief davon.

Draußen sah er schon braune Gestalten aus den Nebenzellen hervorbringen. Wie ein Bienenschwarm war das, der den Tod verläßt. Der Ausseher am Zusammenlauf der Korridore und Galerien war längst überwältigt, zugleich mit einem Kameraden, der ihm hatte beistehen wollen. Der alte Jakob's war dazwischen getreten, als Wöllner und ein paar andere sich an den Beamten zu vergreifen drohten. Gerade gab es Krach zwischen ihm und den übrigen.

„Galt's Maul, Wöllner, kümmer dich lieber um die zweite Etage, da geht's happig zu“, schrie Balke den Zellenwachter an.

Von unten drang ungewöhnlich lautes Rufen, das Geräusch eines besonders heftigen Kampfes empor. Wöllner lief mit Balke zugleich die Treppe hinab. Dann gab es einen kurzen Aufschrei; man brachte erst die Schlüssel, die das Gitter vor der nächsten Treppe öffneten.

Die Patrouille von der Westseite war gerade in der zweiten Etage dieses Zellenhauses, als der Lärm, anhub, drei baumstarke Wachmeister, ehemalige Frontsoldaten, die wußten, was die Glode geschlagen hatte, als die Hilferufe eines Kameraden aus einer der Zellen an ihr Ohr drungen waren. Sie hielten zuerst die Pistolen vor sich hin, suchten zur Alarmstelle vorzubringen. Das mißlang, weil sich von rückwärts aus den Zellen Strafgefangene auf sie stürzten. Kein Schuß fiel. Man kämpfte mit erbitterter Wut. Es gab blutige Köpfe, aber die Aufseher schienen nicht stark genug, um mit den drei mutigen Beamten aufzuräumen.

Als Balke erschien, war die Situation so, daß einer der Aufseher eine Zellentür geöffnet hatte und den anderen zurief, sie sollten ihm folgen. Für die Strafgefangenen war es sehr unangenehm, wenn den drei Beamten ihre Absicht gelang. Dann beherrschten sie mit den Pistolen die Galerie und unterbanden hier den Durchgang.

Ohne Zögern sprang Balke hinzu. Er achtete nicht auf die Pistole, die einer der Wachmeister auf ihn ansetzte, hörte kaum den Schuß, der knapp an seinem Kopf vorbeiging. Schon war er bei dem Raune, hatte ihn und rief ihm um wie einen Grashalm, den man zwischen zwei Finger nimmt und knickt. Dann auf den nächsten los! Hinter ihm wurden die zögernden Genossen mutiger. Als er gerade den zweiten Aufseher umschlang, kamen sie ihm zu Hilfe. Im Nu war der Kampf beendet. Der Dritte warf die Pistole fort und ließ sich nun mit den beiden anderen gutwillig einpersen.

Wöllner ging auf Balke zu und klopfte ihm auf die Schulter. „Das nenne ich einen Kerl!“ schrie er.

„Arabo Balke ... Balke soll leben“, stimmten andere zu. Sie beglückwünschten ihn wie einen freigelegten Borez der jeden den Ring verläßt.

„Kinder ... macht Ordnung, sehr überall nach, ob noch ein paar von den Schmiermicheln frei sind“, sagte er abwehrend.

Er hatte keine Zeit, sich um die Etage zu kümmern. Die mußten allein fertig werden. Von da es hinunter zum Haupttor. Dort war noch anderes zu erledigen als eine Kauferei.

Als er dann aber sah, wie glatt man auch hier gearbeitet hatte, fiel ihm ein Stein vom Herzen.

Er bemerkte Wöllner, der ihm gefolgt war und rief ihn zu sich. „Paß auf, du Himmelhund! Du kannst dich hier nützlich machen. Es werden ein paar davonzulassen verjagen. Auf sowas müssen wir gefaßt sein. Uebernimme das Kommando und laß keinen raus. Galt du verstanden?“

„Na, du scheinst ja doch ganz kräftig dabei zu sein. Palt!“ lachte der andere auf. Er wies auf die Schrammen im Gesicht des Premiers.

„Ihr hättet mich gar nicht gebraucht“, gab Balke zurück!

„Jeden haben wir gebraucht. Und auf mich kannst du dich verlassen, ich bleib' hier und halte das Tor zu.“

(Fortsetzung folgt)

daß man sich vorher mit den Häuptlingen der Räuberbanden einigt. Sie erhalten große Summen als Abfindung dafür, daß sie die Karawanen unbehelligt ihr Jagdgebiet passieren lassen.

Uebrigens kann man sich dann auf ihr gegebenes Wort verlassen.

Geben sie Geld bekommen, so ist die Ladung vor ihnen sicher.

Aber nicht nur Räuberbanden bedrohen die Kamelkarawanen. In den einsamen Gebieten Chinas wimmelt es noch von Wölfen, die die Karawanen anfallen. Nachts werden deshalb drei Wachen aufgestellt, während Tiere und Menschen nach den 30 bis 40 Kilometer langen Tagesmärschen sich zur Ruhe legen.

Das Kamel, ohne dessen Hilfe der Handelsverkehr in diesen Gebieten gar nicht aufrecht zu erhalten wäre, beginnt mit seinem vierten Jahre für den Menschen zu arbeiten. Die Jungtiere bis zu drei Jahren folgen erst der Mutter. Bis ungefähr zum 12. Jahre können sie die beschwerlichen Wüstenwanderungen mit ihren Lasten machen, dann werden ihre Jahre zu schwach, um das harte Wüstenras, das ihnen als Nahrung dient, abzurufen. Dann bringt man sie in die Gebiete, wo sie nur kurze Strecken zurücklegen müssen, wo man das Futter leichter für sie beschaffen kann, das man ihnen kann reich.

Wenn sie ausreichend ernährt werden, tun sie oft bis ins 20. Jahre alt und, ihre schwere Arbeit.

Genügend wie die Tiere leben auch die ausgebeuteten Menschen, die die Kamelkarawanen begleiten. Sie essen beides. Ihr ganzer Luxus besteht in ein paar Zigaretten und dem Tee, den sie aus einem Stückchen Ziegelfee bereiten. — Ziegelfee wird aus Teeknospen und dem Teeknospe zu Blättern gepresst und ist das Haupt-Handelsobjekt. In manchen Teilen der Mongolei, auch in Tibet und Sibirien auf heute der Ziegelfee noch als Zahlungsmittel.

P. M.

Die Seiden in den Sowjetrepubliken. Die Zentralverwaltung der Sowjetunion hat für die beginnende Saison den Angehörigen und Mitgliedern der Sowjetstaatsbürger und der Kollektivwirtschaften 400 Anweisungen auf Unterkunft bewilligt.



# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Danzig und das polnische Fischkonserven-Syndikat

Das im Entstehen begriffene polnische Fischkonserven-Syndikat, das in der Hauptsache besteht aus den Fabriken, sondern nur für die Marinaden, Bäcklinge und geräucherter Fische. Es hat den Hauptzweck, die Produktion entsprechend dem verminderten Bedarf einzuschränken und die Verbrauchsfähigkeit des polnischen Marktes anzupassen. Die Danziger Firmen haben sich dem polnischen Syndikat bis jetzt noch nicht angeschlossen. Es wird voraussichtlich ein eigenes Danziger Syndikat gegründet werden. Ob dieses dem polnischen Syndikat beitreten, hängt davon ab, welche Duale dem Danziger Syndikat von Polen gewährt werden wird. Wenn diese ungenügend ist, so wird ein Beitritt Danzigs überhaupt nicht in Frage kommen. Nachteile könnten der Danziger Industrie dadurch kaum entstehen, es müßte denn sein, daß auch diesen neuen polnischen Syndikat wieder besondere Exportvergünstigungen gewährt werden. Es hat bis jetzt schon gewisse Erleichterungen, z. B. bei der Einfuhr von Hilfsmaterialien, wie etwa Weizen für Konservenbinder. Wie man hört, soll die polnische Regierung sich mit der Absicht fügen, dem polnischen Syndikat gewisse Erleichterungen vom erhöhten Zoll auf Fische einzuräumen; in diesem Falle wäre allerdings für das Danziger Syndikat ein gewisser Zwang zum Beitritt gegeben.

## Er war ziemlich rege

Der Verkehr im Danziger Hafen vom 8. bis 14. Mai

**Eingang:** 136 Fahrzeuge und zwar 121 Dampfer, 2 Motorische und 13 Motorische mit zusammen 91 185 Netto-Reg.-Tonn. gegen 108 Fahrzeuge mit 97 587 Netto-Reg.-Tonn. in der Vorwoche. **Abgang:** 17 Stückgüter, davon hatten 2 gleichmäßig Passagiere, 3 Abgänge, 2 Frz. je 1 Geringe, Del. Feinmal, Baumwolle, Felle und Kleie, 1 Passagiere, 107 leer.

**Nationalität:** 37 Deutsche, 33 Schweden, 25 Dänen, 10 Letten, 8 Polen, je 4 Franzosen, Polen, Esten und Danziger und zwar die Probefahrten ausführenden Neubauten Erich und Mula, je 3 Holländer und Finnen, 2 Ungarländer.

**Ausgang:** 117 Fahrzeuge und zwar: 97 Dampfer, 3 Motorische, 16 Motorische und 1 Segelschiff mit zusammen 77 917 Netto-Reg.-Tonn. gegen 119 Fahrzeuge mit 77 480 Netto-Reg.-Tonn. in der Vorwoche. **Abgang:** 58 Kohlen, 22 Stückgüter, davon hatten 2 Holz, je 1 Pferde und Munition als Beilage; 10 Holz, 5 Getreide, 3 Zement, je 2 Kleben und Salz, je 1 Stabeisen, Zucker, 1 Passagiere und 107 leer.

**Nationalität:** 31 Deutsche, 28 Schweden, 20 Dänen, 7 Norweger, 8 Esten, 5 Dänischer und zwar die Neubauten Erich und Mula und der Dampfer Weichsel, je 4 Polen und Finnen, 3 Esten, 2 Araber, je 1 Holländer, Griechische, Spanier, Algerier und Passagiere.

Der Verkehr in der Reichsstadt war am 14. Mai für sich rege. Ladungen kamen im Verhältnis zur Zahl der angekommenen Schiffe jedoch nur wenige, und dann auch nur kleinere zur Entladung. Die größte Ladung brachte der letzte Dampfer Johanna und zwar bestand sie aus 400 Tonnen Erz. Das nächste kam von Melilla und bestand für sich aus im Reichsstadter Hafen. Mit 2000 Tonnen Eisenerz kam der Dampfer Hoga von Geste hier an. Von Hoga brachte der deutsche Dampfer Dania 1500 Tonnen Schwefelkohlenstoffabfälle. Ebenfalls mit Schwefelkohlenstoffabfällen und zwar mit 800 Tonnen kam der estländische Dampfer Polaris von Jõhanna hier an. Fünf drei Ladungen waren sämtlich für Johannes Ad bestimmt und wurden im Reichsstadter Hafen geladen. Ebenfalls im Reichsstadter Hafen wurden noch der Dampfer Villa, von Abu kommend, 400 Tonnen Eisenabfälle für die Gesellschaften Schenker & Co.

Das Abgangsverhältnis war bei niedrigen Werten. Während in dieser Jahreszeit bei Eröffnung der Schifffahrt nach Finnland immer ein reichliches Abgangsangebot hier vorlag, finden in diesem Jahre die Dampfer nur geringe Mengen zur Verladung vor. Auch Getreide gelangt kaum, und dann nur in geringen Mengen zur Verladung. Selbst die Kohlenverladungen nehmen größeren Umfang an.

Seit dem 14. d. Mts. hat die Danziger Schiffs- und Seefahrts-Gesellschaft A. G. mit ihrem Schiffe „Hoga“ regulär Verbindungen zwischen Danzig und Schweden aufgenommen. Der Dampfer brachte erstmalig ca. 60 Tonnen Reis von Sibirien herbei. Der Verkehr ist allmählich gedeiht und kann bei anhaltendem Vorkommen auch in geringeren Leistungen erfolgen.

Der Verkehr mit Ostpreußen entwickelte sich am 14. Dampfer, sämtlich leer, kamen von dort hier an; 4 Dampfer und 1 Motorischer liefen nach Berlin an; 3 Fahrzeuge waren leer, 2 hatten Stückgut geladen.

## Der Kohlenumschlag

in Danziger Häfen in der Zeit vom 11. bis 17. Mai 1921

Der Umschlag in der letzten Woche war trotz des Stimmungsabwärtens sehr gut. Rund 8000 Tonnen mehr als in der Vorwoche, insgesamt 130 000 Tonnen, wurden an sämtlichen Anlagen umgeschlagen. 50 Fahrzeuge, 5 mehr als in der Vorwoche, waren mit Kohlen beladen, aus u. a. je 14 nach Danzig und Schweden, 11 nach Frankreich, 7 nach Norwegen, 4 nach Holland, 3 nach Dänemark, je 2 nach Italien und Belgien, je 1 nach Finnland und Polen.

Überraschend wurden 22 468 Tonnen Kohlen in derselben Zeit aus Nordamerika nach Danzig in Danzig 16, in Gdingen 11 beladen.

**Ersetzung der Amtsinhaber für die Handelsbilanz in Ostpreußen.** Die Ernennung der Amtsinhaber für die Handelsbilanz in Ostpreußen wird von der Reichsregierung vorläufiglich im Sinne der Reichsregierung vorgenommen werden. Das Geschäft hat dieser Tage bekanntlich eine Veränderung der Dauer des Amtsinhabers trotz der Fortsetzung durch das Finanzministerium abgelehnt. Aus dem vom Amtsinhaber erstellten Bericht geht hervor, daß die Handelsbilanz der Handelsbilanz in Ostpreußen 900 000 Pfund beträgt.

**Die Folgen der polnischen Wirtschaftskrise.** In den Verhandlungen über eine geordnete Forderung der Vereinigte Handels- und Gewerkschaften A. G., der Reichtümer A. G. für Bergbau- und Eisenhüttenbetrieb und der Friedenshütte A. G. teilt die Gewerkschaften „unter Bezugnahme auf eine nachstehende Duelle und daß Verhandlungen über eine geordnete Forderung auf Initiative der polnischen Regierung in den letzten Monaten in der Zeit ge-

führt worden seien. Die Beratungen hätten jedoch ergeben, daß eine Verwirklichung des Planes auf unüberwindliche Schwierigkeiten stöße. Der Fusionsplan sei daher gegenwärtig engstirnig fallen gelassen worden.

## An den Börsen wurden notiert:

**Für Devisen:**  
In Danzig vom 20. Mai. Schied London 25,00—25,00, Banknoten: 100 Reichsmark 122,40—122,64, 100 Zloty 57,55—57,66, 1 amerikanischer Dollar 5,1329—5,1431. Telegraph. Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,27—122,51, Warschau 100 Zloty 57,50—57,65, London 1 Pfund Sterling 25,00%—25,00%, Holland 100 Gulden 206,31—206,73, Zürich 100 Franken 99,03—99,23, Paris 100 Franken 20,08—20,12, Brüssel 100 Belga 71,43—71,57, Neuyork 1 Dollar 5,1333—5,1436, Seelingsfors 100 finnische Mark 12,922—12,943, Stockholm 100 Kronen 137,63—137,91, Kopenhagen 100 Kronen 137,48—137,76, Oslo 100 Kronen 137,51—137,79, Prag 100 Kronen 15,21%—15,24%, Wien 100 Schilling 72,17—72,31.  
Warschau am 20. Mai: Amer. Dollarnoten 8,91%—8,93%—8,89%, Danzig 178,60—174,03—173,17, London 43,41%—43,52—43,31, Neuyork 8,918—8,938—8,898, Neuyork Label 8,925—8,945—8,905, Paris 34,91—35,00—34,82, Schweiz 172,07—172,50—171,64, Wien 125,40—125,71—125,09, Italien 46,73%—46,85—46,62.

## Aus dem Osten

### Berufungsverhandlung im Stamerprozeß

Die Fete gegen den Pilsener Bürgermeister

Am Montag um 9 Uhr begann die Berufungsverhandlung gegen den Pilsener Bürgermeister Stamer, den Stadtbauingenieur Schulz, den Elektromechaniker Drunk und die Buchhalterin Partisch wegen Unterschlagung, Betruges und Untreue. In einer Schöffengerichtssitzung vom 2. bis 5. Februar 1921 wurden die Angeklagten wie folgt verurteilt: Bürgermeister Stamer wegen Untreue in einem Falle, an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat, zu einer Geldstrafe von 150 Reichsmark, Stadtbauingenieur Schulz wegen Untreue in fünf Fällen, erwiehler und schwerer Amtsentlassung wegen Unterschlagung, Unterschlagung und verurteilten Betruges zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis; Elektromechaniker Drunk wegen Untreue, an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von zwei Monaten, zu 300 Reichsmark Geldstrafe und wegen Unterschlagung zu 150 Reichsmark Geldstrafe; die Buchhalterin Partisch wegen Betruges zur Untreue, wegen Untreue und Unterschlagung zu 155 Reichsmark Geldstrafe.

Gegen diesen Urteilspruch hat die Staatsanwaltschaft, soweit freispruch der Angeklagten erfolgte, und die Angeklagten selbst soweit sie verurteilt waren in vollem Umfang Berufung eingelegt.

Der Angeklagte Stamer, dem die Anlage freien Strombezug vorwirft, erklärt, daß alle Beamten der städtischen Werke belastet gewesen sei, daß bei ihm der Fährer nicht abgelesen wurde. Dem Lagerverwalter des Elektrizitätswerkes war nichts davon bekannt, daß Drunk Apparate zu Versuchszwecken nach Hause nahm. Bürgermeister Stamer erklärte, daß er sich nicht um die Bezahlung der Rechnungen kümmerte, da diese von seinem Spezialkomitee abgelesen wurden. Deshalb habe er auch nicht wissen können, daß Stromrechnungen nicht bezahlt wurden. Beamte der Sparkasse betonen, daß Stamer von den Veränderungen des Kontos keine Mitteilungen gemacht wurden. Ein Zählerabnehmer bestätigt, daß Drunk ihm einmal ohne weiteres den Auftrag gegeben habe, den Strom bei Stamer nicht abzulesen. Die weiteren Zeugnisaussagen ergaben keine wesentlich neuen Momente gegenüber der ersten Verhandlung.

### Die Strafanträge

Nach Schluß der Beweisnahme beginnt der Staatsanwalt sein Plädoyer. Die Verhandlung habe Unregelmäßigkeiten zutage gefördert, wie man sie in einer geordneten Stadt wie Pilsen kaum für möglich gehalten habe. Sieweil die Angeklagten diese bieraktlichen Missetaten verübt hätten, habe ich nicht nachsehen lassen, ich sehe aber, daß dem Alkohol mehr als die Hälfte angelassen wurde. Der Angeklagte Schulz, sei nicht nur in den von ihm eingeleiteten Fällen schuldig, sondern auch noch in weiteren Fällen. Bürgermeister Stamer habe sich durch die Nichtbezahlung zweier Lampen der Untreue schuldig gemacht. Auch der frei Strombezug ist als Untreue zu werten und zu bestrafen.

Der Staatsanwalt beantragt: gegen Stamer 3 Monate Gefängnis wegen Untreue in drei Fällen; gegen Schulz insgesamt 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; gegen Drunk insgesamt 9 Monate Gefängnis und gegen Partisch sechs Monate Gefängnis.

Nach den Strafanträgen nehmen die einzelnen Verteidiger das Wort, um auf Freispruch bzw. im Falle Schulz auf mildere Bestrafung zu plädieren.

**Warschauer Effekten vom 20. Mai:** Bank Polsta 125—126, Bank Jacoboni 62,50, Bank Zwiazku Sp. Zar. 60, Nitrowieckie b) 36,75, Haberbusch i) Schiele 90, Lombard 150, Investitionsanleihe 86,50, 5proz. Konversionsanleihe 48,50 bis 48,25, Eisenbahnkonversionsanleihe 45,50, Dollaranleihe 71, Stabilisierungsanleihe 80,75.

**Polener Effekten vom 20. Mai:** Konversionsanleihe 48,10, Polener Stadtobligationen vom Jahre 1927 und 1929 92, Dollarbriele 90,75—91, Roggenbriele 18,75, Investitionsanleihe 86,50, Dr. H. Man 23, Tendenz behauptet.

## An den Produkten-Börsen

In Danzig am 20. Mai: Weizen 128 Rfd. 20,75, Roggen, kontum. 17,25, Gerste 16,50—17,50, Futtergerste 16,00—16,75, Hafer 18,75, Roggenkleie 18,75—14,00, Weizenkleie 12,75.

In Berlin vom 20. Mai: Weizen 281—286, Roggen 198—200, Futtermittel und Futtermittel 227—242, Hafer 191—194, Weizenmehl 33,25—38,90, Roggenmehl 26,50—28,50, Weizenkleie 15,00 bis 15,25, Roggenkleie 14,50—14,75, Reichsmark mit met. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungspreise: Weizen Mai 291% bis 291, Juli 295—296, September 247—246%, Roggen Mai 255, Juli 199—198%, September 188%—188%, Hafer Mai 199, Juli 202—202%, September 174%—175%.

**Polener Produkten vom 20. Mai:** Roggen 29,25—29,75, Tendenz ruhig, Weizen 33,75—34,25, stetig, Hartgerste 27 bis 28, stetig, Hafer 30—31, stetig, Roggenmehl 44—45, ruhig, Weizenmehl 33—36, stetig, Roggenkleie 24—25, Weizenkleie 22,50—23,50, grobe 24—25, Feinbrot 32—33, Viktoriabrot 38—42, Lupinen blau 26—28, gelb 34—38, Buchweizen 42—44, Speisepotatofeln 6,50—7,00, Preßtroh 3,40—3,80, Den Weie 10—10,50, gepreßt 11—12,50. Allgemeintendenz stetig.

## Unterschlagungen beim Graudener Magistrat

Berufungsverhandlung in Thorn

Vor dem Thornener Appellationsgericht hat die Berufungsverhandlung gegen die Angeklagten im großen Unterschlagungsprozeß im Graudener Magistrat seinen Anfang genommen. Im dreiwöchigen Prozeß in der Vorinstanz in Graudenz im Jahre 1920 wurden die Magistratsbeamten Antkowiak zu drei Jahren und vier Monaten Zuchthaus, Szajkiel zu vier Jahren Zuchthaus, Wojewoda zu fünf Jahren Zuchthaus, Hieraj zu zwei Jahren und vier Monaten Zuchthaus, Sularecki zu zwei Jahren Gefängnis, Njamielak zu einem Jahr und drei Monaten und Johann Grabowski zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegen dieses Urteil haben sowohl der Staatsanwalt als auch die Angeklagten Berufung eingelegt.

Während der ersten Berufungsverhandlung wurde ebenso wie in der Vorinstanz festgestellt, daß sämtliche Bücher, die genauen Aufschluß über den Umfang der großen Unterschlagungen geben könnten, verschwunden sind. Viel Zeit nahm die Vernehmung der Buchhalterin Tomaszewska in Anspruch, die im Auftrag ihrer Vorgesetzten gefälschte Kassensalden eintragen mußte. Der Angeklagte Antkowiak, der Kassenträger war, hat allein über 34000 Zloty veruntrent. Der Angeklagte Szajkiel hatte hingegen über 12000 Zloty aus dem Steuerbüchlein unterschlagen. Der Angeklagte Wojewoda hatte sich 50000 Zloty auf ein eigenes Konto von der Antwortsrechnungen des Magistrats übertragen lassen und verließ nun dies Geld zu sehr hohem Zinsfuß an Privatbanken und Geschäftsleute. Die genauen Verluste des Magistrats lassen sich jedoch nicht ermitteln, weil wie bereits gesagt, sämtliche hierzu erforderlichen Bücher auf rätselhafter Weise in die Gte gebracht worden sind. h

## Beim Revolverladen erschossen

Auf der Chaussee bei Dirschau ereignete sich ein verhängnisvoller Unfall. Dort fehrte der 21 Jahre alte Grafier Stanislaus Wisniewski mit einem Freunde von Dirschau nach Subkau zurück. Da es Abend war, zog der Grafier seinen Revolver, um ihn als Sicherheit gegen eventuelle Heberfälle zu laden. Als er den Ladestreifen in die Kamme einhob, fielen auf bisher unausgeklärte Weise drei Schüsse, die ihn in die Herz- und Bauchgegend sowie in den Kopf trafen. Kurz darauf starb er. h

## Ein Landarbeiter verbrannt

Im Hause des Landwirts Wisniewski in Gornjehowo, Kreis Rogilino, kam Feuer aus, das auch auf das Nachbarhaus übergrang. Am Hause Wisniewskis wohnte der Landarbeiter Ladislav Barczak, der auf die Bitte seiner Ehefrau hin auf den Dachboden des brennenden Hauses hinauf, um ein Federbett zu retten. Hierbei wurde ihm plötzlich der Rücken abgeperrt und er kam in den Klammern um. Unter den Trümmern fand man nur mehr die verkohlte Leiche. Der Verstorbenen war 26 Jahre alt. Er hinterläßt Frau und ein kleines Kind. h

## Wahrscheinlich Brandstiftung

Die Ursache des Theaterbrandes in Lwow

Es ist bisher nicht gelungen, die Ursache des Brandes festzustellen, dem die litauische Staatsoper zum Opfer fiel. Infolgedessen sind jetzt immer bestimmter auftretende Gerüchte im Umlauf gekommen, nach denen es sich um Brandstiftung handeln soll.

**Offene Stellen**  
2 Feisenfen  
2 Gefäßen  
zu kaufen, nach  
Gebrauch  
Danzig, Hauptstadt 33

**Stellengesuche**  
1. Mann sucht Stelle als...  
2. Mann sucht Stelle als...  
3. Mann sucht Stelle als...

**Wohn-Tausch**  
Wohnung in Danzig...  
Tausch gegen...  
Danzig, Hauptstadt 33

**Zu vermieten**  
Wohnung in Danzig...  
Vermietet für...  
Danzig, Hauptstadt 33

**Max Rodann**  
**Sowjet-Union**  
gestern - heute - morgen  
ist das grandiosste populäre Werk über das heutige Russland / Allsummenverständlich, preiswert, unerschöpfend und objektiv auf Grund neuesten Materials, mit 70 Photographien

**Buchhandlung Volksstimme**  
Paradeplatz Nr. 22

**Wohn-Gesuche**  
Suche auf...  
1. Mann sucht...  
2. Mann sucht...  
3. Mann sucht...

**Verschiedenes**  
Ankäufer...  
Suche auf...  
1. Mann sucht...  
2. Mann sucht...  
3. Mann sucht...

**Kaufhäuser**  
Sämtliche...  
Zimmerarbeiten...  
werd. kauf. u. billig...  
ausgef. Ang. u. 1085...  
an die Erred. erbet.

**Volksfürsorge**  
Gesellschaftlich...  
Gesellschaftliche...  
Berufung...  
Wittensfähigkeit



# Sport-Tumen-Spiel

## Werktätige treiben Flugsport

Der „Sturmbogel“ Flugverband der Werkstätigen e. V. beginnt das dritte Jahr seiner Tätigkeit. Bei dieser Gelegenheit darf man einen Blick zurückwerfen auf die Zeit seines Entstehens: „Luftfahrt — Sache des ganzen Volkes“, „Flugsport muß Volkssport werden“ mit diesen Leitfäden trat der junge Fliegerverband in die Öffentlichkeit. Damals lächelten nicht nur die Laien mitteilig über ein so schwieriges Unterfangen. Mägen auch die Grundideen des „Sturmbogel“ manchem Sportsfreund schon nahegelegen haben, ihre Ausführung erschien jedoch auf Jahrzehnte hinaus unerfüllbar im Hinblick auf die hohen Kosten, die bisher mit dem Fliegen verknüpft waren. Aber die Rechnung, daß auch auf diesem Gebiet eine Massen-Organisation der Werkstätigen das schier Unerreichbare verwirklichen könne, hat sich als richtig erwiesen. Allein der äußere Bestand des „Sturmbogel“ beweist es.

Überall in ganz Deutschland sind Ortsgruppen des Verbandes emporgewachsen und noch immer mehr talentvolle alte und junge Sportsfreunde melden sich an. Am Gau Berlin beispielsweise ist der „Sturmbogel“ überhaupt die größte aller

## Neuer Damenweltrekord im 1000-Meter-Lauf



Die Engländerin Miss Gladys Lunn (rechts)

lief in Stamford-Bridge bei London einen neuen Weltrekord auf der 1000-Meter-Strecke, die sie in 3 Min. 4 Sek. zurücklegte. Das bedeutete eine Verbesserung des bisherigen Weltrekordes, den die Engländerin Miss Fricker hielt, um vier Sekunden.

Flugsportvereinigungen. Nicht jedoch nur in den Großstädten und Luftverkehrscentren, auch in kleinen und kleinsten Orten haben sich genügend Flugbegeisterte zusammengefunden. Die Zahl der Gruppen ist nach wie vor im Wachsen und beträgt zur Zeit 193. — Viel praktische Arbeit ist in primitiven Bastei-Werkstätten mit bescheidenen Mitteln geleistet worden. Ueber 200 Segelfluggzeuge wurden von den Basteigruppen bisher gebaut. Ja, es gibt Gruppen, die bereits vor der Vollendung des dritten und vierten Flugzeuges stehen. Hunderte von Flugschülern wurden auf den Segelfeldern des Verbandes in die Kunst des Gleit- und Segelfliegens eingeweiht und im kommenden Rhein-Segelflug-Wettbewerb wird der „Sturmbogel“ zum ersten Male am Start erscheinen.

Daß der Flugverband der Werkstätigen auch über eine stattliche Zahl von Verkehrs- und Sportmaschinen verfügt, ist bekannt. Daß er aber auch erfolgreich den Selbstbau von Motorflugzeugen begonnen hat, darf der Verband heute mit Stolz registrieren. Am Himmelfahrtstage wurde in Berlin das Leichtflugzeug der Gruppe Friedrichshain geweiht, das nach eigenen Konstruktionsplänen mit geringsten Mitteln, buchstäblich aus den opferwillig gesparten Groschen der Werkstätigen geschaffen wurde. Andere Gruppen sind dabei, diesen Typ eines Volksflugzeuges, das nur wenige hundert Mark an Baukosten verlangt, weiter zu entwickeln. In Kürze hofft der „Sturmbogel“ so viele dieser Maschinen zu besitzen, daß in jeder Gruppe auch der Kleinste praktisch zum Fliegen kommt. So ist durch das Wirken des „Sturmbogel“ der Flugsport trotz der bitteren Not schwerer Krisenjahre heute schon ein gesunder und billiger, ein wahrer Volkssport geworden.

## Zweite Deutschland-Rundfahrt

Nach einem Ruhetage in der Leinestadt Hannover setzten die 27 Teilnehmer der Zweiten Deutschlandrundfahrt am Mittwoch bei schönem Wetter ihren beschwerlichen Weg in südwestlicher Richtung fort. Die 13. Etappe führte von Hannover am Fuße des Deisters und des Teutoburger Waldes entlang über Hameln nach dem 215,3 Kilometer entfernten westfälischen Industriezentrum Dortmund. Von Beginn an wurde ein flottes Tempo angeschlagen, das zunächst die Italiener, später wieder die Deutschen angaben. Auf ausgezeichneten Straßen ereigneten sich nur zwei Reifenschäden, und zwar von Geyer und de Waale. Das Feld blieb fast die ganze Strecke über beisammen und traf vollzählig an dem von über 40 000 Menschen umlagerten Etappenziel Dortmund ein. Die Marschtabelle wurde im Gegensatz zu den bisherigen Etappen meist unterboten und bereits eine halbe Stunde vor der angekündigten Zeit trafen die Fahrer ein. Im Endspurt siegte diesmal der Belgier de Graebe leicht mit zwei Längen vor dem Dortmunder Meise. Sämtliche Teilnehmer kamen in der sehr guten Zeit von 6:25,15 ein.

Bisheriges Gesamtergebnis: 1. Meise 150 Punkte, 114,34,32. 2. Thierbach 101 Punkte, 114,35,48. 3. Frank 128 Punkte, 114,38,47.

Länderklassement: 1. Deutschland 343,51,31. 2. Frankreich 344,22,46.

## 85 000 Zuschauer

wohnten den drei Spielen in der Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft am letzten Sonntag bei. An der Spitze steht das Treffen in Berlin zwischen Hertha B. S. C. und der Spielvereinigung Fürtth mit 41 000 Zuschauern. Es folgen Dresden (D. S. C. und Volksein Spiel) mit 26 000 und Altona (D. S. C. und Eintracht) mit 18 000.

## Schach-Ecke

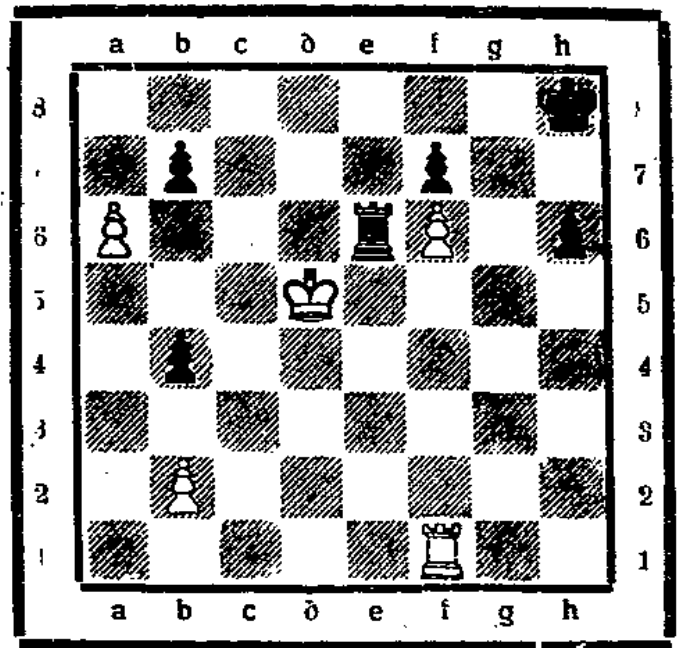
Zwisdauer Straße 163 (Hofhaus),  
Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Stb Gernsb.

Nr. 129.

Henry Rink, Barcelona.

„Schweizerische Schachzeitung“, 1922.

Schwarz



Weiß

Weiß zieht an und gewinnt.

Die reizende Studie des bekannten spanischen Endspielkomponisten gipfelt in einem Knalleffekt. Die Lösung ist: 1. a6xb7, Te6-b6. Der Bauer ist zwar nicht zu halten, aber Weiß verfolgt auch einen ganz anderen Plan: 2. Tf1-a1, Tb6-b7; 4. Ta1-a8+, Kh8-h7; 4. Kd5-c6. Ein wundervoller Zug! Der schwarze Turm ist verloren. Das Bauerlein liegt ihm nun schwer im Magen und er ist zwischen den beiden weißen Figuren eingeklemmt. Die Pointe liegt sehr versteckt, da der Autor es verstand, den Gedankengang der Lösung in den ersten drei Zügen völlig zu verschleiern. Fast jeder Partiesteiler hätte so gezogen wie Schwarz — um zu straudeln!

Für den Löser, der ohne eine Ahnung von der zugrundeliegenden Idee zu haben, an dies Endspiel herantritt, mag es schwer sein, die richtige Fährte zu finden. Doch wir sind mühelos der Komposition gefolgt und haben von einer Schwierigkeit eigentlich nichts wahrgenommen. Aber das haben wir erkannt, daß das Endspiel schön ist — und mehr wollten wir eigentlich nicht erreichen. (Text von E. Ramin, Stuttgart.) — R. B. —

Lösung zur Aufgabe Nr. 128 (E. H. Dawson).

1. Db5-f1! dr. 2. Df1-c1#  
1. ... c5-c2; 2. Sf2-e3#. 1. ... d4-d3; 2. Tf3-f5#  
1. ... e5-e4; 2. Ta5xd5#. Das „Bi-Valven“-Thema. Die Linie einer schwarzen Figur wird geöffnet und die einer anderen verstellt. Die 4. Variante, 1. ... Sh8-g6; 2. Sf8-h7#, ist nur eine Läuferversetzung und hat mit „Valve“ nichts gemein. Der Springer verstellt wohl die Wirkungslinie einer schwarzen Figur, doch öffnet er keine. Eine gute Aufgabel! — In heutiger Aufgabe finden wir „Valven“- und „Bi-Valven“-Spiele. Wir bitten um eingehendes Studium. — R. B.

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Erich Strick Danziger Holzstraße 6.

**OPANKEN** 13<sup>90</sup>  
**SANDALETTEN** 14<sup>50</sup>  
**STRANDSCHUHE** 3<sup>90</sup>  
**TENNISCHUHE** 5<sup>75</sup>  
**BOOTSSCHUHE** 4<sup>25</sup>  
**LEINENSCHUHE** 6<sup>90</sup>  
**FLECHTSCHUHE** 16<sup>50</sup>  
**BADESCHUHE** 2<sup>75</sup>  
**VOLKSSCHUHE** 2<sup>50</sup>  
**FUSSBALLSTIEFEL** 18<sup>50</sup>

Danzigs größtes  
und leistungsfähigstes  
Schuhhaus

# Preiser

**TURNSCHUHE** 2<sup>90</sup>  
**SÖCKCHEN** 6<sup>50</sup>



Schato und Zylinder

Nazis schiefen in Frankfurt auf Hitler

Seit einigen Wochen machen die Nazis in ihrem Kämpf...

Immerhin haben sich einige Beamte den Joren der Nazis...

Nach zwei Jahren freigesprochen

Unter dem Einfluß ihres Mannes gehandelt

Im Jahre 1930 wurde der Tapezierer Albert W. vom...

Es stellte sich heraus, daß W. ein paar alte, alberne...

Dr. Kaufmann, der psychiatrische Sachverständige des...

Die Akten wanderten nach Königsberg zum Geheimrat...

Wie Schußbündler beschuldigt werden

Ein Nazi-Mitglied

Wir erhalten aus unserem Leserkreis folgende Zuschrift:

In der vergangenen Woche wurde der Arbeiter-

Ich gebe nachfolgend die Schilderung des Voralles, da...

Am Freitag, nachts ca. 11.55 Uhr, befand ich mich mit...

Ich forderte nun den Nationalsozialisten auf, mit mir...

Anschließend kam nun ein Schupo-Beamter von der...

Auf der Wache sagte mir der Beamte, daß ich meine...

Personalien gar nicht anzugeben brauche, da ich ja mit dem...

Ich nehme an, daß man mir meine Personalien aufge-

Außerdem, will ich nicht bemerkt haben, daß G. geschla-

Die am Müllberg wohnen

Der Hauswirt will die Mieter belassen - Unangenehmes...

Wir berichteten in der Vormoche, daß in Schellmühl auf...

Durch unsere Notiz ist die Polizei auf die Mißstände auf-

Wie ist es möglich, daß solche Zustände in Danzig ein-

Streik der Schiffsoffiziere in Gdingen

Wegen Kürzung ihrer Bezüge

Wie wir hören, sind die Offiziere der polnischen Handels-

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- Schwed. D. „Jane“, 20. 5., 5 Uhr, ab Göttenburg, leer, Besatz...

gen Rolle die Bauernkommission „Der Wissenschaftler“ von Ludwig...

Der Interessentenverband selbständiger Gewerbetreibender,...

Im Keller verstorben. Ein recht eigenartiger Todesfall...

Ein Missetat im Besonderen. Die Spielgruppe des Deutschen...

Bilder vom Arbeitsgericht

Agent oder Angestellter

Eine Stoffirma im Wuppertal suchte ihren Produkten eine mög-

Mit dieser Situation wollte sich nun der Agent nicht abfinden,

Eine Formfrage

Dem Angestellten waren bei einem Arbeitsgerichtstermin für...

Wieder eine Tarifforderung

In keiner Arbeitsgerichtskammer kommen soviel Tariflohnklagen...

Dieser Angestellte hat auch kein Tarifgehalt erhalten. Nachdem...

straffällige Klägerin

Die Klägerin wird von einer mit einem riesigen Schlüsselbund...

Motorradfahrer in die Baugrube gefürzt

Zwei Verkehrsunfälle

Gestern vormittag um 8.30 Uhr kam das Motorrad...

Beide Unterschentele gebrochen

Die Strafe war zu glatt

Gestern gegen 22.30 Uhr ereignete sich ein Verkehrsunfall...

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 21. Mai 1931

Table with 4 columns: Station, Yesterday, Today, Change. Includes stations like Protas, Rowa, etc.

Verantwortlich für die Redaktion: J. S. Frank, Redaktionsrat...

# Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.  
 Generaldirektor: Nr. 285 20  
 Donnerstag, den 21. Mai 1931, 19¼ Uhr:  
 Dauerfahrten Serie III. Briefe O (Schau-  
 spiel). Zum 6. und letzten Male.  
**Der G'wissenswurm**  
 Szenario: in 4 Akten von Ludwig  
 Kienast.  
 In Szene geleitet von Oberregisseur  
 Hans Donath. Inspektion: Emil Berner.  
 Anfang 19¼ Uhr. Ende 2¼ Uhr.  
 Infolge der Pfingstfeierlage findet die  
 nächste Vorstellung d. Dauerfahrten Serie I  
 erst am Mittwoch, dem 27. Mai, statt.  
 Freitag, den 22. Mai 1931, 19¼ Uhr:  
 Dauerfahrten Serie IV. Briefe O (Oper).  
 Zum 4. Male: „Der Trombschuh.“ Oper  
 in 4 Akten von Giuseppe Verdi.  
 Sonnabend, den 23. Mai, 19¼ Uhr:  
 Dauerfahrten haben keine Giltigkeit. Briefe  
 O (Schauspiel). Zum 1. Male: „Dank  
 der Götter.“ Schauspiel in 3 Akten von F. Sch-  
 nitzel und E. Bach.

Das kleine Einmalein:  $1 \times 3 = 3$

Ich sag es jedem frei:  
 das ist **Czerninski** Eigenschaft  
 ein jeder Anzug fabelhaft

**Leo Czerninski**  
 Pfefferstadt Nr. 38, erste Etage  
 gegenüber dem alten Rathaus  
 Fachgeschäft für bessere Herrenbekleidung, fertig u. nach Maß

**Donnerstag, Freitag u. Sonnabend**  
 gebe ich trotz meiner billigen Preise  
 auf **HERREN-HOTE** und **MUTZEN**

**10% Rabatt**  
**Danziger Hut-Vertrieb**  
 nur Lange Brücke 20

**Sonderangebot**  
 zum Pfingstfest

**Weine**

Plattensee Riesling vorzüglicher Bowlenwein p. fl. 1.40  
 Weißer Bardeaux . . . . . 1.70  
 Graves Superior . . . . . 2.10  
 Maitrank . . . . . 1.80  
 Oesterr. Südwein p. ltr. 1.80  
 Tarragona . . . . . 1.90  
 Malaga . . . . . 2.10

**Spirituosen**

Spezialbrand . . . . . p. fl. 2.75  
 Weinbrand-Verschn. Marke Rotsiegel . . . . . 3.25  
 Aquavit . . . . . p. ltr. 3.00  
 Mandel . . . . . 3.60  
 Liköre . . . . . 1/2 fl. von 1.90 an

**Woythaler**  
 Danzig Langfuhr  
 Hundegasse 15 Hauptstraße 121

**Kino Morskie Oko**  
 Gdynia

Ab 20. Mai bis 28. Mai d. J.  
 Der Monumental-Tonfilm  
**„Im Westen nichts Neues“**  
 nach E. M. Remarque  
 Vorstellungen wochentags 5, 7 u. 9 Uhr  
 Sonn- und Feiertags 3, 5, 7 und 9 Uhr  
 • Beste Log- und Kabinenverbindung •

Unsere Geschäftsräume werden am  
**Sonnabend, dem 23. Mai**  
**um 4 Uhr nachmittags**  
**geschlossen**

Verlag Danziger Volksstimme

**Sonntags**  
**frische Brötchen**

gibt es nirgends. Mehr als Ersatz ist aber der Genuß  
 des frischen, knusprigen „Krafts-Knäckebröts“,  
 welches in keinem Haushalte fehlen sollte.  
 Die kraftspendende Wirkung von „Krafts-Knäcke-  
 brot“, in den Sorten Haus-, Kümmel-, Delikatess-  
 und Diabetikerbrot, in den bekannten Delikatess-  
 u. w. Geschäften erhältlich, ist wissenschaftlich  
 festgestellt.

Generalvertrieb und Niederlage der Ersten Deutschen  
 Knäckebrötwerke Dr. Kraft, Berlin-Lichterfelde:  
 Alfred Pink, Danzig, Hundegasse 52.

**Trauringe** in allen Größen u. Preis-  
 lagen stets am Lager  
 M. Jacobsche Wfg., Breitgasse 108

**Fahrräder**

In großer Auswahl. Nur erstklassige  
 Marken, wie „Mercurius“, „Wanderer“,  
 „Viktoria“, „Opel“ usw.  
 Requiere Teilzahlung. Wochentags 5G.  
 Zubehör und Ersatzteile äußerst billig

**Sämtliche Reparaturen**  
**Herbert Zimmermann**  
 Langgarten 705

**Noch zum Fest!**

**Der elegante Mantel**  
**Das flotte Kleid**  
 zu wirklich billigen Preisen

nur von **M. Fleischer**  
 Danzig G. m. b. H.  
 Gr. Wollwebergasse 9-10

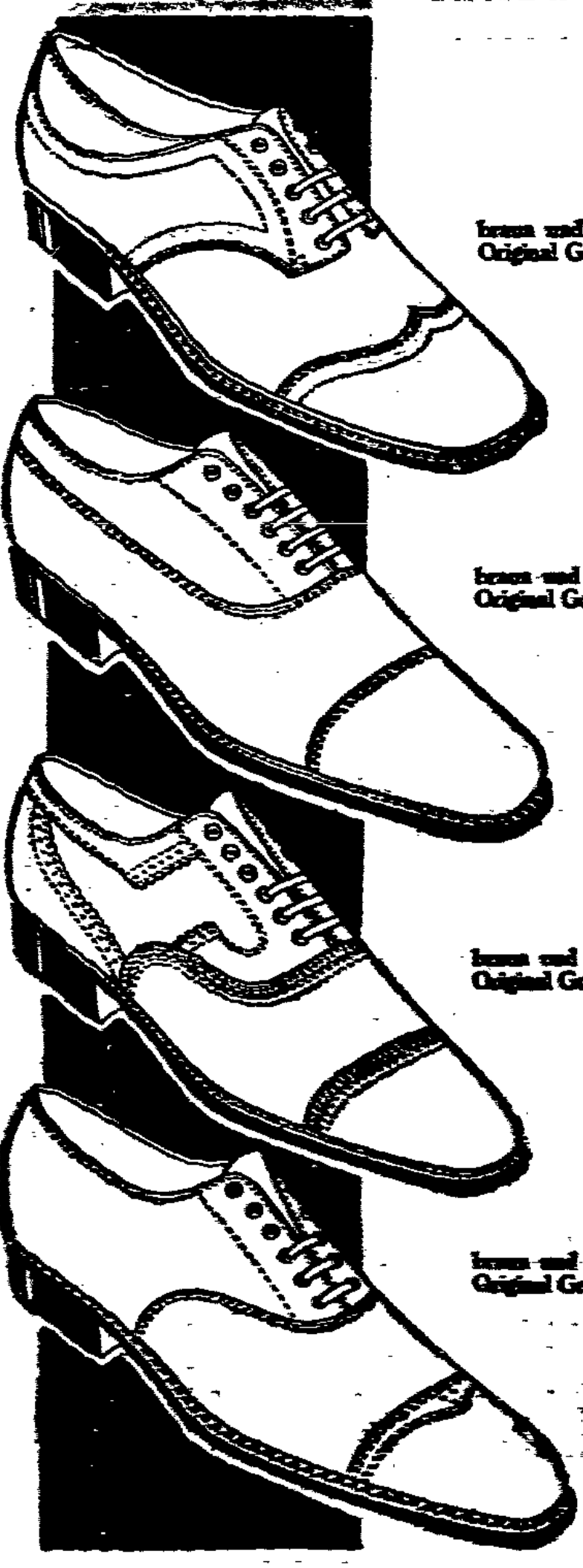
**Pfingst-Angebot:**

Caligaren-Bussen Prima Voile, Handarbeit . . . . . 15.-  
 Kinderwagen-Decken Volle mit reicher Spitzen-Garitur, 9.50, 6.50  
 Handgestickte Kinderschürzen krochichte Garne! . . . . . 2.95, 2.45, 2  
 Lätzchen, Handarbeit 2.65, 1.25, 95 P

**A. Seider, fr. Schmeckery.**

**Rechtsbüro**  
 Danzig, Hortkämmerer Graben Nr. 28  
 Klagen, Gesuchen, Schreiben  
 aller Art kostengünstig von 2 Gulden an.

**Fahrräder**  
 Modelle 1931 in großer Auswahl  
 Kinderwagen, Grammophone,  
 Radio, Bettgestelle  
**Erstattete billigst**  
 Teilzahlung gestattet  
**Oskar Prillwitz**  
 Paradiesgasse 14



braun und schwarz  
Original Good Welt

braun und schwarz  
Original Good Welt

braun und schwarz  
Original Good Welt

braun und schwarz  
Original Good Welt

**16 90**

ist unsere neue  
 Preislage für

**Herren-Schuhe**  
 Rahmen-Arbeit, Original Goodyear-Welt

**Wetnet**

**Danzig**  
**Langfuhr**  
**Zoppot**